

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co. Carola-Chocolade.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Augen-Zarif...
Der Tarif...
Die...
Die...
Die...

Bezugsgebühr...
Für...
Für...
Für...

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2006 - 3601.

Hauptgeschäftsstelle:
Wartenstraße 38/40.

Cosmos Seife
Reinste u. mildeste aller Toilette-Seifen!
Guthmann's Seife
Hochfein parfümiert. Zu haben in all. einschl. Geschäften.

Frostbeulen.
Geg. nicht off. Frost: „Dr. Geist's Frostbalsam“ zum Pinseln, wirkt schmerzstillend u. zerteilend. Fl. 00 Pf.
Geg. off. Frost: „Dr. Geist's Frostsalbe“, vorzögl. Heilmittel bei aufgetriebenem Frost. Dose 50 Pf. Versand nach ausw. Bei Einsend. 15 Pf. extra. Löwen-Apotheke, Altmarkt.

Billige Kodaks
Carl Plaul, Wallstr. 25.
Königl. u. Präs. Hofl.

Rönisch Pianos K. S. Hoflieferant - Magazin: Dresden, Waisenhausstrasse 24.

Für eilige Leser.

Entschlossene Bitterung: kühl, veränderlich.
Der Rat zu Dresden hat beschlossen, für hiesige Architekten einen Ideenwettbewerb von Stützen für die Ausgestaltung des Königspfers auszufreiben.
Die Dresdner Stadtdarmergie soll in dem Gebrauch des Dschiu-Dschitsu ausgeübt werden.
Das hiesige Trainbataillon Nr. 12 bezieht vom 2. bis 5. Mai 1910 die Feier seines hundertjährigen Bestehens.
Heber 1000 Sticker in Plauen haben den sofortigen Streik beschlossen.
Der Reichstag setzte gestern die Generaldebatte zum Reichshaushaltsetat fort, wobei sich der Reichskanzler über die politische Stellung Deutschlands aussprach.
Aus Süddeutschland und Frankreich werden abnorme Schneefälle und zahlreiche Sturmhäden gemeldet.

Die Botschaft des Präsidenten Taft

an den Kongress steht in Ton und Inhalt auffällig ab gegen die frisch-fröhlichen Janjaren des vorlesenen Jahres. Man sucht unwillkürlich nach den markigen Worten, die Theodore Roosevelt bei solchen Gelegenheiten zu prägen pflegt, nach den prägnanten Sätzen, in denen er eine Weltanschauung von Kraft und Tiefe, ein nationales, wirtschaftliches und soziales Programm mit ehrlicher Hebung zu entwickeln pflegt. Hier nichts von alledem! Was in allem nur eine trodene Aufzählung einzelner Gegenstände und Fragen der inneren und äußeren Politik, ein Verzeichnis, das ja unter normalen, ganz ruhigen Verhältnissen und Zeitumständen genauen mag, aber in der Höhe, in der sich augenblicklich die Vereinigten Staaten befinden, einen höchst unbefriedigenden Eindruck erweckt. Vor allem vermisst man ein Einsehen des Präsidenten Taft auf die soziale Frage, die Roosevelt sehr energisch in Angriff genommen hatte. Die bisherige Gleichgültigkeit der Pankees gegen die elementarsten Anforderungen sozialer Gerechtigkeit ist für kontinentale Bearbeiter kaum vorstellbar. In den Betrieben fehlen selbst die einfachsten Schutzvorrichtungen, und von freiwilligen Verühmerungsmahnahmen der Unternehmer zugunsten ihrer Arbeiter ist so gut wie gar keine Rede. Ein staatliches Einwirken in sozialer Hinsicht ist deshalb unbedingt vonnöten, wenn die transatlantische Republik auf den Ruf einer modernen Kulturstation, in der noch höhere Mächte als die brutalen Geldherrschaften obwalten, Wert legt. Theodore Roosevelt hatte diesen springenden Punkt richtig erkannt und ein großzügiges soziales Programm entwickelt, das sich die westeuropäischen Anschauungen zu eigen machte. Seine edlen Worte scheinen aber ungehört unter dem neuen Regime verhallen zu sollen. Die Botschaft Tafts hält sich in Bezug auf die sozialen Notwendigkeiten in ein vielfaches eiferndes Schweigen, und der zweite bedeutende Gegenstand der inneramerikanischen Politik, die Truffrage, wird auch nur flüchtig getreift und einer Sonderbotschaft vorbehalten. Das die Willkür vor der Energie des neuen Präsidenten in Trufangelegenheiten wenig Respekt haben, bewiesen sie durch eine Dause, mit der ihr Vörienshauptquartier in Volkrecht in Antwort die Botschaft an den Kongress beehrte. Darin kommt deutlich die Zuversicht dieser Kreise zum Ausdruck, daß Mr. Taft und sie sich als „smarte Geschäftsfente“ gegenseitig verstehen und schäben und einander nach dem Grundsatze „leben und leben lassen“ behandeln werden. Man merkt an dem vergnügten Schmunzeln der Dollarhölige - „Katter“ mühte man wohl eigentlich sagen - wie sehr ihnen „Teddy“ auf die Nerven gefallen war und wie unmaerlt ihre Freude darüber ist, daß der Beschakte sich jetzt mit Ömentlogden beschäftigt, anstatt wie ehemals den großen Monopol-Bereinigungen und dem Treiben ihrer Leiter scharf auf die Ainoer zu passen. Herr Bierpoint Morgan, dem nur ein Roosevelt mit Erfolg Schad zu bieten vermochte, fühlt sich jetzt wieder als unumhränkter Herr der Situation und lächelt spöttlich von oben auf Herrn Taft hernieder, den er ganz in der Pektentische hat. Das amerikanische Volk aber, soweit es noch von geundem reformatorischen Trieben beherrscht wird, hat inzwischen seit, sich darüber klar zu werden, was es an Theodore Roosevelt beifien und was es an ihm verloren hat. Vielfach wird diese Erkenntnis auch dazu beitragen, den Widerstand gegen ein verfassungsmäßiges Gewohnheitsrecht

zu verstärken, das aus übertriebener republikanischer Diktatorensucht einen tüchtigen, allgemein beliebten und wahrhaft volkstümlichen Präsidenten verhindert, zum dritten Male hintereinander in das Weiße Haus zu Washington einzuziehen. Jetzt kommt diese Uebung lediglich den Elementen vom Schloß eines Morgan, Rockefeller usw. zugute, die in ihrer Art viel schlimmere Diktatoren sind, als ein „Mann mit harter Faust“ an der Spitze der Geschäfte es je werden kann.
Som Standpunkte des Auslandes aus erweckt das größte Interesse die Stelle in der Botschaft, die sich mit der Zolltarifrage beschäftigt. Es ist bekannt, daß Präsident Taft, der im Rahmen der Tarifrevision gewählt wurde, sich dazu hergegeben hat, im Interesse des republikanischen Trufklingels einen Tarif zu funktionieren, dessen verheißene „Ermäßigungen“ sich durchgängig nach oben hin bewegen. Wenn nun derselbe Mr. Taft in seiner Botschaft auf noch weitere Änderungen der Bölle hinweist, die sich als die Frucht der Arbeit des neuerngerichteten Tarifamtes herausstellen könnten, so darf es nicht wundernehmen, daß die mit Recht mißtraulich gewordene öffentliche Meinung des Auslandes dahinter in erster Linie wiederum die Absicht mittelt, an dem jetzigen Tarif demnachst noch einige weitere „glatte Abrundungen nach oben hin“ vorzunehmen. Um so notwendiger ist ein möglichst geschlossener energischer Widerstand der beteiligten fremden Staaten gegen die handelspolitischen Forderungen, die von den Vereinigten Staaten über das erträglichste Maß hinaus erhoben werden. Schon jetzt scheint die entschiedene Haltung Deutschlands und Frankreichs inwieweit Eindruck auf die Pankees gemacht zu haben, als der der Präsidenten an die Seite gestellte Zollbeirat empfohlen hat, den Zeitpunkt der Anwendung des „Strafzolls“ - so wird bezeichnet - weiche der um 25 Prozent gegen den Mindesttarif hinaufgesetzte Höchsttarif genannt - um neun Monate, vom 1. April 1910 auf den 1. Januar 1911, hinauszuschieben. Dadurch wäre immerhin eine erhebliche Spanne Zeit zur Nührung von Verhandlungen gewonnen und es brauchten beiderseits keine mehr oder weniger übereilten Entschlüsse gefaßt zu werden.
Wie die Stimmung bei uns in Deutschland ist, ging in sehr eindringlicher Weise aus der Beratung des Reichstages über den portugiesischen Handelsvertrag hervor. Die bei dieser Gelegenheit von allen Parteien an dem Verhalten der Regierung geübte Kritik war gewissermaßen ein handelspolitisches Wetterleuchten, das den künftigen Erörterungen über die Neuregelung unserer Handelsbeziehungen zur nordamerikanischen Union voranging und darauf schließen ließ, welche heftigen Kämpfe alsdann zu gewärtigen sein werden. Die Einmütigkeit aller Parteien in dem Ausdruck des Unmutes darüber, daß Portugal in dem neuen Vertrage das wirtschaftlich so sehr überlegene Deutschland ganz gähria gerupft habe, war bemerkenswert; sogar die freisinnigen Kreise nicht so ungeschüm, wie sonst üblich, in den ausgeprägten Spuren der Freihandelslehre einher. Somit bleibt nur zu hoffen, daß der gleiche Geist zielbewußter Abwehr und kräftiger deutscher Interessenvertretung auch Amerika gegenüber unsere Parteipolitik beherrschen und der Regierung zu kraftvollem Handeln den Rücken stärken möge. Die konservative Partei hat auch in diesem Falle wieder einen überzeugenden Beweis ihrer Industriefreundlichkeit geliefert durch die Einbringung des Antrages, im Hinblick auf die beträchtliche Erhöhung zahlreicher Zölle im amerikanischen Zolltarif solle auf Mahregeln Bedacht genommen werden, die geeignet seien, die Interessen der deutschen Exportindustrie sicherzustellen. Um so mehr wird erwartet werden dürfen, daß die linksliberale freihändlerische Presse nicht abermals in der Entscheidungshunde in die alte übliche Manier der Beforgung der Geschäfte des Auslandes zurückverfällt, indem sie auf die „agrarische Begrenztheit“ loszuvault und einer Einigung mit Amerika unter Preisgabe der landwirtschaftlichen Interessen das Wort redet. Was uns Amerika gegenüber auf wirtschaftlichem Gebiete vor tut, ist ein verhältnismäßig gutes Zusammenwirken zwischen rechts und links unter gleichzeitiger Anschluß des Zentrums, damit eine Stellungnahme von so einheitslichem Charakter zustande kommt, daß Herrn Taft und seinen Ratgebern die Luft vergeht, uns in der Tariffrage zu brüskieren. Der Augenblick zu einem entschlossenen Vorgehen ist so günstig, wie nur möglich, da in weiten industriellen Kreisen, und nicht zum mindesten in der höchsten Textildindustrie, eine Strömung vorherrscht, die zu

energischen Maßnahmen gegenüber den Vereinigten Staaten drängt, weil sie überzeugt ist, daß man mit den Pankees „Vorteil sprechen“ muß, wenn man ihnen importieren und etwas erreichen will. Ohne den energischen Willen, im Notfall zu kräftigen politischen Repressalien gegenüber Amerika zu greifen, werden wir auf die Dauer schließlich nichts auskommen. Die wirksamste Abwehr gegen die Ausschreitungen der amerikanischen Zollpolitik ist und bleibt zweifellos ein mitteleuropäischer Zollbund, der allem die einem vereinzeltsten Vorgehen immer enthaltenden Schwächen zu überwinden und gegen die Nutzen einen wertvollen europäischen Gegenstoß zu führen vermag.

Neueste Drahtmeldungen

vom 10. Dezember.
Deutscher Reichstag.
Berlin. (Priv.-Tel.) Die erste Beratung des Reichshausaltsetats wird fortgesetzt. Abg. Bismarck (frei. Sp.): Wir haben von dem Reichskanzler keine eloquenten Programmrede erwartet, wenn wir auch eine solche gewünscht hätten. Der Herr Reichskanzler wünscht in seiner Rede, es solle jetzt rein sachlich gearbeitet werden, er will nicht, daß „in alle Ewigkeit“ der Streit über die Finanzreform fortgeführt werde. Das „für alle Ewigkeit“ gefasste, glauben auch wir nicht. Aber Herr v. Bethmann wünscht sich doch wohl, wenn er glaubt, daß die Wertschöpfung, welche die Finanzreform in weiterer Zukunft gebracht hat, gar so reich und so ohne weiteres aus der Welt zu schaffen werden können und daß es sich jetzt nur noch handeln könne um „Mühe als erste Bürgerpflicht“. Dem Radikalismus wird gerade dann gedient, wenn der Reichstag die Kritik unserer Zustände und die Kritik des bei der Finanzreform Geschehenen lediglich der äußerlichen Linken überlassen wollte! (Sehr richtig! links.) Der Kanzler will keine Parteiregierung. Wir haben doch eine Parteiregierung, nur leider eine solche, die sich nicht auf die Mehrheit stützt! (Sehr richtig!) In Bremen haben wir eine konservativere Parteiregierung, die es verzieht, ihren Einfluß auch auf das Reich geltend zu machen. Für Bismarck ist es fasthentlich sehr deshalb achtzig worden, weil er es abgelehnt hat. Geschäftsführer der konservativen Partei zu sein. Herr v. Berlin verlangt achtern ein scharteres Einschreiten der Regierung gegen angeblich irreführende liberale Propagation in Bezug auf die neuen Steuern. Herr v. Bethmann-Golowke hat aber schon für eher zuviel, als zurecht offizielle „Ausführungen“ geortet. Redner tadelt, daß der Reichskanzler zur Eröffnung der Reichstagsession in Offiziers-Uniform erschienen ist. (Große Unruhe rechts.) Er hoffe, daß die verfassungsmäßigen Anträge in der jetzigen Lesung glücklich erledigt werden und daß man auch in Bremen mit der Reform des Wahlrechts etwas weiter komme. Wenn von konservativer Seite gesagt worden sei, was es wogte, in diesem Punkte an der Verfassung zu rühren, treibe ein freventliches Spiel, so spreche die Rechte zwar von der Verfassung, meine dabei aber nur den Schutz ihrer eigenen Interessen. (Unruhe rechts, Beifall links.) Das Zentrum verlangt durch den Mund des Herrn v. Berlin lautstimmige Gleichberechtigung. Eine solche wollen auch wir. Aber wir möchten da doch wünschen, daß das Zentrum auch im Bereich seiner Einflußsphäre in anderen Staaten für konstitutionelle Gleichberechtigung so bestrebt sei, wie hier. Taft wir in nächster Zeit vor neuen Steuern verhömt bleiben, wünschen wir auch. Aber wir fordern allerdings zugleich, daß die schlimmsten Auswüchse der letzten Finanzreform beseitigt werden und daß deren Erlös erlöse durch bessere Steuerformen. In London war es neulich sogar ein Minister, Lord George, der den antizipalen Jua des Oberhauses stammattierte und den oberen Klassen nachgabte, sie hätten, obwohl sie mit Glücksgütern gesättigt seien, kein Herz für die ärmeren Schichten. Dem Herr Reichskanzler mag ja diese „gewürzte Kost“ seines ewalischen Kollegen nicht gerade Behagen bereiten. In jenem Mutterlande des Konstitutionalismus ist man aber nicht so zimperlich im Austragen von Gegensätzen, wie bei uns. Auch bei uns ist es aut, vorhandene Gegensätze offen und klar zum Austrag zu bringen. Redner verurteilt weiter unsere Schutzpolitik, den Inwanearbeitsnachweis der Jecherbesitzer im Ruhrrevier und das Vorgehen gegen den Oberpostämterlichen Postlich, den Vorhänden des betreffenden Beamtenverbandes. Bei der Marine könne noch „partiarer Ausschweifung“ werden, bei den Werften müsse launmäntlicher Weich einzuziehen, wie das ja schon bei der Kolonialverwaltung mit Erfolg geschehen sei. An der Monopfrage werde die Regierung sich hoffentlich denken bemüht bleiben, daß wir im Kongress wirtschaftliche Interessen und auch gewisse Vertragsverpflichtungen gegenüber vorzukommenden Grausamkeiten haben. In Maroffo müsse uns die Offene Tür gemahrt bleiben, ebenio mühen unsere Interessen in der Angelegenheit Mannesmann gemahrt bleiben. Unerschließlichen Verhandlungen zwecks Verhinderung des Betrübens. Bedauerlich ist unsere innerpolitische Zerfahrenheit. Der leitende Staatsmann sei nicht imstande, ein solches Programm vorzutragen. Für Bismarck, der bemüht gewesen sei, etwas nach links zu weichen, sei daran gecheitert. In Sachen habe Minister Graf Bismarck erklärt, nur die Konservativen seien imstande, die Staatsautorität zu wahren. Diese Behauptung treibe weder für Sachen, noch für das Reich zu. Nicht mit Unrecht habe

Handschuhe Altmärkt 8 Handschuhe
Spezial-Handl. | Gebirgler Wohnhauf. | Nr. Handhuhe

Aus dem Prebecho der Kanzlerrede

feien noch einige Stimmen hervorgehoben. Die Deutsche Tageszeitung erklärt: Wenn der Herr Reichskanzler es im allgemeinen ablehnt, auf die Finanzreform einzugehen...

Die freikonserervative 'Post' urteilt: Der Vorwurf der Programmslosigkeit ist durchaus unberechtigt. Man wird auch vom Standpunkte ruhiger, staatsbehaltender Politik...

Die konservativ-ökonomische 'Zeit' läßt sich dahin aus: Mit der Warnung vor den Gefahren der Senzation ist denen nicht gedient, die von sensationeller Zustimmung der politischen Fragen leben...

Die 'Allgemeine Zeitung' schreibt zum Schluß: Wenn er die Antikarriere des deutschen Volkes nach seiner Antikarriere und wie es seiner Art entspricht...

Die 'Kreuzzeitung' äußert: Vom Standpunkte des Herrn v. Bethmann-Hollweg aus war es selbstverständlich das Gedächtnis, was er im gegenwärtigen Moment tun konnte...

Das 'V.' kritisiert die Rede gütig in Grund und Boden und meint zum Schluß: Herr v. Bethmann-Hollweg hat bisher alle Befürchtungen gerechtfertigt und seine Hoffnung erfüllt...

Als Antiquar sei endlich noch folgender Erguß des 'V.' erwähnt, der unter der Epithete 'Rektor Waldman als Reichskanzler' verpackt wird: Wir hatten früher als Reichskanzler einen tüchtigen Diplomaten...

In Paris zeigt man sich keineswegs überrascht davon, daß Herr v. Bethmann-Hollweg in seiner Rede auf die Angelegenheiten der äußeren Politik nicht näher einging...

Anforderungen der deutschen Wehrkraft

Der Kanzler und die Nationalliberalen. Unmittelbar nach der Bemerkung des Hrn. Baffermann, daß der Reichskanzler gegen die Nationalliberalen Partei geführt habe...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Bei den diesjährigen Rekruteneinführungen im Reichslande hat sich wiederum ergeben, daß zahlreiche Militärliege nach Frankreich zum Eintritt in die Fremdenlegation desertiert sind...

Der sozialdemokratische Bürgermeister Hen in Lambrecht ist, wie die 'Pfälzische Presse' meldet, von der Regierung nunmehr bestrafungswürdig worden...

Ueber einen Zusammenstoß des deutschen Episkopats mit der 'Allg. Ztg.' zu berichten. Hierzu bemerkt jetzt die 'Allg. Ztg.': Unrichtig ist, daß irgendwelche politische Bestrebungen oder Erwägungen im Ratzen dem Zusammenstoß des deutschen Episkopats...

Wegen einer Anzahl Kölner Rechtsanwälte war in letzter Zeit ein ehrenrätliches Verfahren eingeleitet worden, weil eine Hausführung bei dem Rechtskonsulenten Hofmann, der dann wegen Altersschwinds eine längere Krebserkrankung erlitt...

Dehersch. Die nächsten großen Kaisermandate werden in der Umgebung von Jaroslau zwischen dem 1. dem 6. dem 10. und dem 11. Corps stattfinden. Die Annahme ist: Eine feindliche Armee rückt nach Ueberbreitung der galizischen Grenze gegen die Flüsse San und Dniester vor...

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Hoftheater. Im Opernhaus wird heute 'Madame Butterfly' gegeben; im Schauspielhaus 'Damsler'.

Im Königl. Schauspielhaus Sonntag, 12. d. M., für die Mitglieder der Literarischen Gesellschaft stattfindende Sondersvorstellung von Karl Axel Hertz von 'Lesebuch'...

Reichstheater. Heute nachmittags 'Die Göttergötter'; abends 'Die Föhler-Götter'.

Central-Theater. Heute nachmittags 1/4 Uhr das Weihnachtsmärchen 'Christkindchen'; abends zum ersten Male 'Der Liebeswälder'...

Sonnabend-Beper in der Kreuzkirche, nachmittags 2 Uhr. 1. Max Guldin: 'Admet'; Chorleiter: Herr Dr. Engel...

Motette in der Frauenkirche, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr. 1. Andante pastorale für Orgel, Op. 19, von Otto Urbach; 2. Schöner Herr Jesu, Herrlicher aller Welten...

Wöchentliche Musik in der Friedenskirche, abends 7 1/2 Uhr. 1. 'Krieg und Frieden' von Handel; 2. 'Die drei Könige' von G. F. Händel...

Neuzeitliche Musik in der Kreuzkirche, abends 7 1/2 Uhr. 1. 'Krieg und Frieden' von Handel; 2. 'Die drei Könige' von G. F. Händel...

Manicrabend Ann Dore. Die hier noch wenig bekannte Engländerin Ann Dore gab am Donnerstag im...

Palmenarien einen Klavierabend, der leidlich gut besucht war. Die in ihren künstlerischen Qualitäten erst zu nehmende Pianistin genügt musikalisch und technisch den für das Konzertieren im allgemeinen zu stellenden Ansprüchen...

Bei der gestrigen Aufführung des Schönen Weihnachtsoratoriums war von dem Gesamtvorstand der Internationalen Musikgesellschaft der Geheimrat Dr. C. v. Hale anwesend...

Einem eigentümlichen Reitations- und Bildbühnenvortrag veranlaßt der literarische Verein nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Die herrlichsten Punkte des italienischen Südens: Neapel, Capri, Pompeji, Capri, Taormina, Soranus, Palermo...

Generalversammlung der Deutschen Bühnengenossenschaft. In der Versammlung am Donnerstag referierte Emanuel Reicher vom Vestingtheater über die bisherige Tätigkeit des Rechtschuhbureau...

Rechtschuhbureau. In dem das Verhalten Jidels auf das schärfste gebrandmarkt wird. In dem Briefe heißt es: 'Dr. Jidel hat mir erst durch sein Schatzkammerstellen verschafft, und die Schatzkammerwirtschaft am Lustbühnenhaus ist blutleilig bekannt'...

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen. Belgrad. Der Kriegsmünister demissionierte infolge der Verweigerung der Mittel für die letzten Rekruten durch den Finanzminister der Tschechoslowakei...

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen. Belgrad. Der Kriegsmünister demissionierte infolge der Verweigerung der Mittel für die letzten Rekruten durch den Finanzminister der Tschechoslowakei...

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen. Belgrad. Der Kriegsmünister demissionierte infolge der Verweigerung der Mittel für die letzten Rekruten durch den Finanzminister der Tschechoslowakei...

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen. Belgrad. Der Kriegsmünister demissionierte infolge der Verweigerung der Mittel für die letzten Rekruten durch den Finanzminister der Tschechoslowakei...

Dresdner Nachrichten. Nr. 317. Seite 4. Sonnabend, 11. Dezember 1909

Café Union.

Da meine bisherigen Lokalitäten bei der stetig steigenden Frequenz sich als zu klein erwiesen hatten, entschloss ich mich, durch Ankauf des Nachbargrundstückes, Schössergasse 7, eine bedeutende Erweiterung meines Lokales zu schaffen. Die in der ersten Etage befindlichen Räume sind der Neuzeit entsprechend eingerichtet und bieten einen angenehmen Aufenthalt. Speisen und Getränke in bester Güte zu mässigen Preisen. — Warme Küche bis 4 Uhr morgens.

Um geneigtes Wohlwollen bittend, ladet zum Besuch freundlichst ein

Hochachtungsvoll

Heinrich Lamensdorf,
Schössergasse 7 u. 9, I. Etage.

Continental-Hotel

am Hauptbahnhof.
Vornehm behagliches Restaurant.
Jeden Sonntag Tafelmusik von 1-3 Uhr.
Gesellschaftsraum für Hochzeiten und Konferenzen etc.



Dresdner Felsenkeller
dunkel

Ist ein nach bayrischem Verfahren gebrautes und den besten in Bayern hergestellten Bieren in jeder Beziehung vollkommen gleichwertiges Bier.

Genua, Grand-Hotel Miramare.
Das neueste und grossartigste Hotel in Genua.
Wundervolle Fernsicht!

Unterrichts-Ankündigungen.

Tropfett u. Aush. frei. Tel. 8062.
Kurse für Herren und Damen.
Eintritt jederzeit

Rackow
Unterr.-Anst. für Schreiben, Handelsbücher u. Sprachen.
Direktion:

Altmarkt 15
Filiale Albertplatz 10.
Schnell fördernder Unterricht in Buchhalt., Korrespond., Stenogr., Rechnenbuch, 50 Schreibmaschinen. 1908 wurden mit von Geschäftsinhabern 431 offene Stellen nennelbet.

Fransösischer Unterricht in Grammatik gefucht. Dieren mit Besözung u. R. A. F. 5 B.L. Exp. d. Bl. Königsbr. Str. 51.

Teresa Sewell
wohnt jetzt Reichenbachstrasse 3, I. Unterricht im Einzel-, Summa-, Spiel auf dem Klavier, Gesang, Theorie, Begleitung.

G. Ed. Wels,
Kaiser Str. 16 (am Hauptbahnhof).
Privatunterricht für Damen. Haushaltungskunst, Buchführung, Industrielehre. Aufnahme von Schülerinnen und Pensionärinnen den 1. und 15. jeden Monats.

Schwarzes Pianino
für Mk. 250
gegen Kasse zu verkaufen
Waisenhausstr. 14, I.,
Eingang rechts.

Zur freundlichen
Kenntnisnahme!

Meine Ausstellung
der
prachtvollsten Pianinos,



ist an den Sonntagen von 9 Uhr nachts bis abends 9 Uhr geöffnet und bitte ich um freundliche Besichtigung.

Stolzenberg,
Johann-Georgen-Allee 13.

Dem Umzug bill. in Privat-Hand zu ver. 2 feine mod. Hochhaubtbetten m. Matr. all. auf. für nur noch 65 M., 1 Bettl. gefächelt, 38 dazu das. 1 Schrank, Salonisch 20, Teppich 15, 1 gr. Spiegel mit Tisch 24, 1 wunderbares sehr gutes Plüschsofa 65 M., Waschtisch, Gardinen, sowie ein

Pianino,
hochfein., apertes Instrument, von solid. Firma stammend. Garantiechein vorhanden. Grosse-Strasse 49. part. rechts. An- auf. vorm. von 10 Uhr an.

Griechischen roten und weissen
Tischwein
1 Liter M. 1.50
sowie speziell zur Stärkung verordneten griechischen
Süsswein
1 Liter M. 1.50
empfiehlt
H. E. Philipp
Hoflieferant
a. d. Kreuzkirche 2.



Wirtschaftswagen A 1.80
Fleischbadmaschinen A 3.20
Brothobel A 3.80
Refferpumpmaschinen A 7.50

Hecker's Sohn
Dresden-Neustadt,
Körnerstrasse.
Telephon 612 u. 621.

Bei Störungen, Erkältung

wende man sich vertrauensvoll an Frau **Heilmold**, Dresden, Webergasse 22, Nähe Altmarkt u. Wollplatz. (R. Sonntag.)
2000 Zentner
Brennfartoffeln
(Silesia) liegen hier zum Verkauf. Kartoffeln können, da dieselben im Keller lagern, jederzeit befristigt werden.
Rittergut Rennerdorf bei Stolpen.

Gehen
Sie in die Apotheke und kaufen Sie die teuersten Bonbons gegen Dulten und Heiserheit.
Gehen
Sie dann zu der Firma **Chocoladen-Pering** und kaufen Sie **Sanassa-Bonbons** f. billiges Geld und dann
urteilen.

Plättglocken
für Spiritus, Polzen, Gas.
Plättbretter.
G. F. A. Richter & Sohn
Wallstrasse 7.

Gelegenheits-Kauf.
Tadelloser kleiner Kaps-Flügel
im Auftrag bill. zu verkaufen.
Waisenhausstrasse 14, I., rechts.

Petroleum-Heiz-Oefen
bewährten Systems empfohlen
G. F. A. Richter & Sohn,
Wallstrasse 7.

Gänse.
N. Prager Hafer-Mast,
auch andere Mast,
direkter Bezug aus größten Mästerereien, Vorkümmungen in Stößen & 10 Stück für laufende Woche, nimmt jeden Montag u. Dienstag zu billigsten Tagespreisen entgegen:

Max Wolf, Dresden-A.,
Am Schichhaus 11. Tel. 1553.

Einem großen Vollen: fast neuer & u. gebraucht, aber gut gehaltenes eiserner
Wellen, Räder, Riemenscheiben
u. dergl. hat gegen bar abzugeben die **Rhode'sche Papierfabrik** N. B. zu Paineberg.
Nuch. hochf. Trumeau für 35. M., hochf. Feib.-Tam.-Causse mit 2 Autentis für 120. M., spottbill. a. Privath. zu verkaufen Nürnberg Platz 5, 2. Etg. links.
1 Heremchreibisch m. Sessel ist bill. zu verkaufen Deirichstrasse 16, I. L. (Kaiser Wilhelm-Platz)

Gebr. Harmonium,
wie neu, mit großer Tonstärke, sehr billig zu verkaufen
Waisenhausstrasse 14, I., rechts.
Selten äuss. Gelegenheit! **Clav. modern. H. Ruhbaum**
Pianino
wie neu, herrl. Ton, berühmt. Fabrik, sofort auferst billig zu verkaufen Grauer Str. 10, I.
Galvanisation, Faradisation,
beste Einrichtung Dresden's Elektr. Badeanstalt, Gr. Klosterstrasse 2.

Heirat!
Südtiche Katiliche Kaufmannswitwe, Inhaberin eines florierenden Geschäftes, vermögend, wünscht sich bald glücklich mit gutsituiertem Herrn zu verheiraten. Einführung sofort durch Frau **Ellas**, Georgplatz 14, 2. Etg.

Günstige Gelegenheit!
Wächter e. sehr gros. u. schön. Nittergutes m. bewähr. Seiten u. Hofl. w. sich mögl. bald zu verheiraten. Bin 26 J., ev., Katil. Erzh. habe e. sehr gut. ruh. u. verträgl. Char. u. bin als 1. u. 2. leb. bef. 23. Tamen im Alter bis zu 28 J., denen an e. wünsch. glücl. Heim gel. ist, wird hierd. beste Geleg. geb. Zutrittsberecht. nicht anged. u. der die Gr. i. od. 1/2 e. ruh. u. angene. Landweg einnehm. woll. Off. mit Verm. Angabe u. Bild. w. bei zurück-erhalten w. bitte einzuland. unt. C. 10443 an die Exp. d. Bl. Anonym zwil. Dsch. zwil. u. erb.
Vierh. mit geb. vermög. Dame w. unt. Staatsbeamter mit 10000 R. Verm. get. Alt. zu

Heirat.
Off. u. L. 32012 Exp. d. Bl.
2 verm. Fräuleins,
26 u. 23 J. v. angen. Aussenw. wünsch. Bekanntsch. heil. Herrn zwecks Heirat. Off. u. R. B. polilang. Weiter Dsch.

glückliche Ehe
einzuhaben. Näh. ev. bereitwill. Frau **H. Giesner**, Arnoldstr. 13.
Suche f. m. Weisen. Katil. Erzh. w. d. groß. väterl. Gut mit tabel. Geb. u. Feld. übernehm. 33 J. alt. v. g. Ruf. gesund. fol. u. arbeitl. ist. 35000 M. vermög. w. bis 30 J. ver. Heirat. W. Off. im Ang. d. Verh. u. N. 32106 Exp. d. Bl. erb. Strenge List. verbiugt. Anonym zwil. Dsch.

Weihnachts-Wunsch.
2 Freundsinnen, Anf. 20. bürgerl. nicht ganz unbemitt. w. sich baldmögl. zu verb. Off. bis 21/12 mit. H. F. J. 5758 polilang. Oberbach i. Sa. Veridom. zugel

Illustrierte Geschenkwerte u. Hausbücher:
Der Siegeslauf der Technik. 3 Bde. M. 36.— Die Er-oberung der Luft. Ein Handb. d. Luftschiffahrt. M. 6.— Poes. Merkwürdige. 6. Aufl. M. 12.— Germania. Zwei Jahrgänge deutsches Leben. M. 30.— Bildersaal der christlichen Welt. M. 30.— Neckers illustrierte Weltgeschichte. 6 Bände M. 36.— Hellwald, Die Erde und ihre Völker. M. 30.— Naumanns illust. Musikgeschichte. 9. Aufl. M. 18.— Mann und Weib. 3 Bände M. 36.— Die Gesundheit. Von 34 Ärzten nach hygien. Handb. 2 Bde. M. 24.— Schmetzler, Werkbuch fürs Haus M. 2.— etc. etc.

Wünschendia Wunschblätter Wunschblätter = Lüste?

Für Geschenkwerte - Fürs Haus - Für die Jugend?
Dass wollen Sie nicht verstimmen, sich die in allen Buchhandlungen vorrätigen, von den bedeutendsten Tageszeitungen und Zeitschriften glänzend besprochenen, hervorragenden und wertvollen **Geschenkwerte und Wunschblätter** aus dem Verlage der Union Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig verlegen zu lassen. Reich illustrierter Katalog über Werke u. Schriften aller Art und in allen Preislagen auf Wunsch gratis.

Romane fuer: Meerheimb (Orkus Bücherei), Sibyllen Heirat M. 4.50. Bücherei, Drei Geschwister M. 4.50
Jugendochriften für Knaben und Mädchen:
Dominik, Amüsante Wissenschaft (Unter 1. Jug. u. alt. M. 4.50. Hermann Kaulbach-Bilderbuch M. 3.— Gartenlaube-Bilderbuch M. 3.— Märchen von Grimm. Haus etc. je M. 5.— Weisheit, Deutsches Heidenbuch M. 5.— Wüldermuths Jugendzählungen. Ausw. M. 3.— Stuttgarter Jugendbücher. Neue Samml. best. Jugendochriften von M. 2.— bis M. 3.40. Universalsbibliothek für die Jugend. 449 Nummern. Bändchen von 25 Pf. an. Zeppelnbuch für die deutsche Jugend M. 1.— etc. Für Knaben allein: Das Neue Universum. Jahrbuch d. Erleid. M. 0.75. Der Gute Kamerad M. 10.— Kern, Selbst ist der Mann (Beschäftigungsbuch) M. 5.— Schmetzler, Elektrotechn. Experimentierbuch M. 4.— Kern, Unter der Klaue des Drachen Das Auge des Fa. — Karl May, Der Sohn des Bärenjägers. Das Vernehmlich des Inas etc. etc. pro Band M. 7.— — Für Mädchen allein: Das Fräuleinchen M. 10.— Der Jungendarten. Mädchen-jahrbuch M. 5.— Koch, Friedel Politen und ihre Rangen. Pappu Jünge je M. 4.50 etc. etc.

Kamelhaar-Decken.

Siegfried Schlesinger
Sollieferant
6 König Johann-Strasse 6.

Vielfach mit höchsten Preisen prämiertes Fabrikat, unerreicht in Güte u. Feinheit der Wolle, Stück 8,75, 10,50, 12, 14, 16, 17, 19, 22, 25, 30 M.

Seite 7 "Dresdner Nachrichten" Seite 7
Sonntags-Bl. 11. September 1908 Nr. 343

Automobil-Bekleidung in größter Auswahl, **Anfertigung** feiner Herren-Bekleidung innerhalb 24 Stunden.

Samter & Co.
2 Frauenstrasse 2, part. und I. Etage.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Den einzigen Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildet die allgemeine Vorberatung des Gesetzentwurfs betr. einige Abänderungen der Pensiongesetze für die engeren lutherischen Geistlichen. Die Vorlage lehnt für einen gewissen Kreis von Geistlichen die Beiträge zum Emeritierungsfonds anderweitig fest.

Kultusminister Dr. Bed. führt dazu aus: Der Entwurf ist eine Folge der im letzten Landtage gefassten Beschlüsse über die Befolgung der Beschlüsse der Beamten und Lehrer; er soll den Geistlichen die Bezeichnung mehrerer Stufen bringen. Während jetzt die Geistlichen nur erfüllten 20. Lebensjahre bei einem Amtseinkommen von mehr als 2000 Mark, vor erfülltem 30. Lebensjahre von mehr als 1500 Mark und vor erfülltem 45. Lebensjahre von mehr als 1000 Mark bis zur Erfüllung des bezeichneten Lebensalters die Hälfte des betreffenden Mehrbetrages ihres Amtseinkommens an den Emeritierungsfonds abzugeben haben, soll nach der neuen Vorlage die Gehaltsstufe auf 2000 Mark, 1800 Mark und 1600 Mark erhöht werden. Es konnte in Frage kommen, ob die ganze Abgabenerhebung bei ihrer geringen Bedeutung für die Staatsrenten überhaupt in Wegfall kommen sollte, aber die Regierung hat doch daran festgehalten, einmal weil für sie kein Anlaß vorliegt, auf eine dauernde, wenn auch noch so kleine Einnahme zu verzichten, und zum anderen, weil in der Vorlage der Standpunkt der ausgleichenden Gerechtigkeit gegenüber den anderen akademisch gebildeten Berufen zum Ausdruck kommt. Daß der Gesetzentwurf eine rückwirkende Kraft erhalten soll, ist auch begründet. Ich empfehle Ihnen denselben deshalb Ihrem Wohlwollen.

Abg. Dr. Voebner (natl., Leipzig I): Die Bestimmungen des Entwurfs sind klar und die Begründung zweifellos einwandfrei. Bei der geringen Summe, um die es sich handelt, hätte ich eigentlich die sofortige Schlussberatung des Entwurfs zu beantragen. Aber in Rücksicht auf die finanzielle Seite sehe ich doch davon ab, sondern beantrage die Heberweisung an die Finanzdeputation A. Der finanzielle Einfluß auf die Staatskasse ist nicht berechenbar und ist auch, da in hohem Maße Zufälligkeiten in Betracht kommen, nicht berechenbar. Daß er aber sehr gering sein wird, ist aus der Begründung zu entnehmen. Danach betragen die Ausgaben zum Emeritierungsfonds im Jahre 1906: 5125 M., 1907: 4770 M. und 1908 nur 3470 M., die von 26 Geistlichen erhoben wurden. Hieraus ergibt sich, daß die Sache finanziell ganz unbedeutend ist, es steht aber in der Begründung ein Satz, an dem ich nicht vorbeigehen kann. Wie man schreiben kann, daß die Erhebungen keinen in ihrem Verhältnis zu den Einnahmen stehen, ist mir unverständlich. Entschuldigend Sie, wenn ich den jetzt so oft genannten laienmännlichen Geist auch heute zitiere, ich glaube aber, daß derselbe in der vorliegenden Angelegenheit doch seine alte Wirkung tun würde. — **Vizepräsident Spiß** (natl., 2. landf., Borna) empfiehlt die Vorlage dem Wohlwollen der Kammer. Die geistlichen Stellen, die hier in Frage kommen, werden wohl hinsichtlich zu den sogenannten Vätern des Ausgleichs rechnen. Dieses System müßte aber doch beibehalten werden, es ist durchaus nicht mehr zeitgemäß, auch die evangelisch-lutherische Landeskonferenz hat sich in diesem Sinne erklärt. Wenn ich auch die bei den Beiträgen zum Emeritierungsfonds für die Geistlichen ergebenden Ungleichheiten zunächst nicht bezeichnen will, so könnte doch in der Frage der Pensionshöhe für die Inhaber von Vätern der Ausgleich gefordert werden. Die Pension richtet sich nach der Höhe des tatsächlichen Gehaltes, und dies hat den sozialen unbedingten Vorteil für die Empfängerstellen für sich, daß nun auch die Pension eine entsprechende Höhe erreicht. Der Staat hat aber gar keine Veranlassung, seinerseits derartige Ungleichheiten aufrecht zu erhalten. Er kann dies auch im Interesse, als er die Pension leblich nach dem Dienstalter und nach dem Maße der Väter für den betreffenden Geistlichen festsetzt. — **Abg. Reimling** (soz., Leipzig VII): Wir sind der Meinung, daß der Staat sich in gewisse Fragen nicht einzumischen soll, und zu diesen Fragen gehört auch das Gebiet der Religion, die für uns Privatsache ist. Der sächsische Staat hat diesen Grund bisher nicht anerkannt. Da er gewisse Religionsgemeinschaften ganz erheblich bevorzugt und ihnen große finanzielle Vorteile zuwendet, hat der Staat die von uns vorgeschlagenen Änderungen zu beantragen, dazu liegt aber um so weniger Veranlassung vor, als, wie schon der Kultusminister hervorgehoben hat, die Lage der Geistlichen ebenfalls verbessert worden ist. Aus prinzipiellen und sachlichen Gründen sind wir daher geneigt, den Gesetzentwurf abzulehnen. — **Abg. Koch** (natl., Dresden VI): Wir sind auch der Frage nähergetreten, heute sofort den Gesetzentwurf in Schlussberatung zu nehmen. Es erheben sich aber doch einige schwerwiegende Fragen, weshalb wir für die Deputationsberatung stimmen. Der Gesetzentwurf läßt aber noch eine Ungleichheit zu, indem er die Staffel nur bis 6000 Mark führt. Wir wünschen, daß auch die Amtseinkommen, die darüber hinausgehen, zu den Beiträgen entsprechend herangezogen werden.

Kultusminister Dr. Bed. Aus der Debatte erhebe ich, daß es jedenfalls nicht auf gegeben wäre, den Entwurf sofort in Schlussberatung zu nehmen. Die von Vorredner gewünschte Heranziehung der Gehalte über 6000 Mark findet bereits statt. Dem sozialdemokratischen Redner gegenüber bemerke ich, daß die Staatsregierung die ihr nach der Vorlage eingeräumte Stellung zur Landeskirche zu wahren hat. Vizepräsident Spiß hat den ganz neuen Gesichtspunkt der anderweitigen Regelung der Pensionen der Inhaber von Vätern in die Debatte geworfen. Wenn seine Anregungen durchführbar sein sollten, so müßten wir doch auf eine Normalstufe kommen. Sie werden es mir nachsagen, daß ich nicht darauf gefaßt war, daß auch der jetzt viel angelegene laienmännliche Geist heute wieder zitiert werden würde. Die vom Abgeordneten Voebner beantragte Stelle in der Begründung, daß die Erhebungen sollten unverhältnismäßig hoch sein, ist aber mit vollem Rechte aufgenommen worden. Es bedarf eines Beamten, der zwar nicht voll beschäftigt, aber immerhin ziemlich viel in tun hat. Nicht der Mangel an laienmännlichem Geist, sondern der Gedanke, auch bei den Geistlichen das Gefühl der Billigkeit und die Amtsfreude zu erheben, sind der Regierung bei ihrer Stellung machend gewesen.

Das Dekret wird sodann gegen die Stimmen von 4 Sozialdemokraten an die Finanzdeputation A verwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 14. Dezember, vormittags 10 Uhr: Allgemeine Vorberatung der freilichigen Anträge Probus, betreffend die anderweitige Regelung der Ruhe an Sonn- und Feiertagen, und Günther, betreffend die Reform des Forst- und Feldbrauereigesetzes.

Oertliches und Sächsisches.

Amtliches Ergebnis der Stadtwahl-Ergänzungswahlen. Bei den Ergänzungswahlen zu den Stadtwahlkreisen in der 1. Altersklasse, deren Wähler am 2. Dezember an die Wahlurne schritten.

In Abteilung A die Herren **Rudolf Dr. Grödel** 1247 und **Ernstmann W. O. Schumann** 1221 Stimmen als Stadtwahlkreise, privat. Kreiswahlbezirk 1923 und **Georg Meißner** 1923 Stimmen als Stadtwahlkreise, privat. Kreiswahlbezirk 1923.

Abg. Dr. Rosend 1223 Stimmen als Stadtwahlkreise, in Abteilung B die Herren **Kaufmann Braun** 1216, **Georg Meißner** 1213, **Ernstmann W. O. Schumann** 1212, **Rudolf Dr. Grödel** 1211, **Georg Meißner** 1210, **Ernstmann W. O. Schumann** 1209, **Rudolf Dr. Grödel** 1208, **Georg Meißner** 1207, **Ernstmann W. O. Schumann** 1206, **Rudolf Dr. Grödel** 1205, **Georg Meißner** 1204, **Ernstmann W. O. Schumann** 1203, **Rudolf Dr. Grödel** 1202, **Georg Meißner** 1201, **Ernstmann W. O. Schumann** 1200, **Rudolf Dr. Grödel** 1199, **Georg Meißner** 1198, **Ernstmann W. O. Schumann** 1197, **Rudolf Dr. Grödel** 1196, **Georg Meißner** 1195, **Ernstmann W. O. Schumann** 1194, **Rudolf Dr. Grödel** 1193, **Georg Meißner** 1192, **Ernstmann W. O. Schumann** 1191, **Rudolf Dr. Grödel** 1190, **Georg Meißner** 1189, **Ernstmann W. O. Schumann** 1188, **Rudolf Dr. Grödel** 1187, **Georg Meißner** 1186, **Ernstmann W. O. Schumann** 1185, **Rudolf Dr. Grödel** 1184, **Georg Meißner** 1183, **Ernstmann W. O. Schumann** 1182, **Rudolf Dr. Grödel** 1181, **Georg Meißner** 1180, **Ernstmann W. O. Schumann** 1179, **Rudolf Dr. Grödel** 1178, **Georg Meißner** 1177, **Ernstmann W. O. Schumann** 1176, **Rudolf Dr. Grödel** 1175, **Georg Meißner** 1174, **Ernstmann W. O. Schumann** 1173, **Rudolf Dr. Grödel** 1172, **Georg Meißner** 1171, **Ernstmann W. O. Schumann** 1170, **Rudolf Dr. Grödel** 1169, **Georg Meißner** 1168, **Ernstmann W. O. Schumann** 1167, **Rudolf Dr. Grödel** 1166, **Georg Meißner** 1165, **Ernstmann W. O. Schumann** 1164, **Rudolf Dr. Grödel** 1163, **Georg Meißner** 1162, **Ernstmann W. O. Schumann** 1161, **Rudolf Dr. Grödel** 1160, **Georg Meißner** 1159, **Ernstmann W. O. Schumann** 1158, **Rudolf Dr. Grödel** 1157, **Georg Meißner** 1156, **Ernstmann W. O. Schumann** 1155, **Rudolf Dr. Grödel** 1154, **Georg Meißner** 1153, **Ernstmann W. O. Schumann** 1152, **Rudolf Dr. Grödel** 1151, **Georg Meißner** 1150, **Ernstmann W. O. Schumann** 1149, **Rudolf Dr. Grödel** 1148, **Georg Meißner** 1147, **Ernstmann W. O. Schumann** 1146, **Rudolf Dr. Grödel** 1145, **Georg Meißner** 1144, **Ernstmann W. O. Schumann** 1143, **Rudolf Dr. Grödel** 1142, **Georg Meißner** 1141, **Ernstmann W. O. Schumann** 1140, **Rudolf Dr. Grödel** 1139, **Georg Meißner** 1138, **Ernstmann W. O. Schumann** 1137, **Rudolf Dr. Grödel** 1136, **Georg Meißner** 1135, **Ernstmann W. O. Schumann** 1134, **Rudolf Dr. Grödel** 1133, **Georg Meißner** 1132, **Ernstmann W. O. Schumann** 1131, **Rudolf Dr. Grödel** 1130, **Georg Meißner** 1129, **Ernstmann W. O. Schumann** 1128, **Rudolf Dr. Grödel** 1127, **Georg Meißner** 1126, **Ernstmann W. O. Schumann** 1125, **Rudolf Dr. Grödel** 1124, **Georg Meißner** 1123, **Ernstmann W. O. Schumann** 1122, **Rudolf Dr. Grödel** 1121, **Georg Meißner** 1120, **Ernstmann W. O. Schumann** 1119, **Rudolf Dr. Grödel** 1118, **Georg Meißner** 1117, **Ernstmann W. O. Schumann** 1116, **Rudolf Dr. Grödel** 1115, **Georg Meißner** 1114, **Ernstmann W. O. Schumann** 1113, **Rudolf Dr. Grödel** 1112, **Georg Meißner** 1111, **Ernstmann W. O. Schumann** 1110, **Rudolf Dr. Grödel** 1109, **Georg Meißner** 1108, **Ernstmann W. O. Schumann** 1107, **Rudolf Dr. Grödel** 1106, **Georg Meißner** 1105, **Ernstmann W. O. Schumann** 1104, **Rudolf Dr. Grödel** 1103, **Georg Meißner** 1102, **Ernstmann W. O. Schumann** 1101, **Rudolf Dr. Grödel** 1100, **Georg Meißner** 1099, **Ernstmann W. O. Schumann** 1098, **Rudolf Dr. Grödel** 1097, **Georg Meißner** 1096, **Ernstmann W. O. Schumann** 1095, **Rudolf Dr. Grödel** 1094, **Georg Meißner** 1093, **Ernstmann W. O. Schumann** 1092, **Rudolf Dr. Grödel** 1091, **Georg Meißner** 1090, **Ernstmann W. O. Schumann** 1089, **Rudolf Dr. Grödel** 1088, **Georg Meißner** 1087, **Ernstmann W. O. Schumann** 1086, **Rudolf Dr. Grödel** 1085, **Georg Meißner** 1084, **Ernstmann W. O. Schumann** 1083, **Rudolf Dr. Grödel** 1082, **Georg Meißner** 1081, **Ernstmann W. O. Schumann** 1080, **Rudolf Dr. Grödel** 1079, **Georg Meißner** 1078, **Ernstmann W. O. Schumann** 1077, **Rudolf Dr. Grödel** 1076, **Georg Meißner** 1075, **Ernstmann W. O. Schumann** 1074, **Rudolf Dr. Grödel** 1073, **Georg Meißner** 1072, **Ernstmann W. O. Schumann** 1071, **Rudolf Dr. Grödel** 1070, **Georg Meißner** 1069, **Ernstmann W. O. Schumann** 1068, **Rudolf Dr. Grödel** 1067, **Georg Meißner** 1066, **Ernstmann W. O. Schumann** 1065, **Rudolf Dr. Grödel** 1064, **Georg Meißner** 1063, **Ernstmann W. O. Schumann** 1062, **Rudolf Dr. Grödel** 1061, **Georg Meißner** 1060, **Ernstmann W. O. Schumann** 1059, **Rudolf Dr. Grödel** 1058, **Georg Meißner** 1057, **Ernstmann W. O. Schumann** 1056, **Rudolf Dr. Grödel** 1055, **Georg Meißner** 1054, **Ernstmann W. O. Schumann** 1053, **Rudolf Dr. Grödel** 1052, **Georg Meißner** 1051, **Ernstmann W. O. Schumann** 1050, **Rudolf Dr. Grödel** 1049, **Georg Meißner** 1048, **Ernstmann W. O. Schumann** 1047, **Rudolf Dr. Grödel** 1046, **Georg Meißner** 1045, **Ernstmann W. O. Schumann** 1044, **Rudolf Dr. Grödel** 1043, **Georg Meißner** 1042, **Ernstmann W. O. Schumann** 1041, **Rudolf Dr. Grödel** 1040, **Georg Meißner** 1039, **Ernstmann W. O. Schumann** 1038, **Rudolf Dr. Grödel** 1037, **Georg Meißner** 1036, **Ernstmann W. O. Schumann** 1035, **Rudolf Dr. Grödel** 1034, **Georg Meißner** 1033, **Ernstmann W. O. Schumann** 1032, **Rudolf Dr. Grödel** 1031, **Georg Meißner** 1030, **Ernstmann W. O. Schumann** 1029, **Rudolf Dr. Grödel** 1028, **Georg Meißner** 1027, **Ernstmann W. O. Schumann** 1026, **Rudolf Dr. Grödel** 1025, **Georg Meißner** 1024, **Ernstmann W. O. Schumann** 1023, **Rudolf Dr. Grödel** 1022, **Georg Meißner** 1021, **Ernstmann W. O. Schumann** 1020, **Rudolf Dr. Grödel** 1019, **Georg Meißner** 1018, **Ernstmann W. O. Schumann** 1017, **Rudolf Dr. Grödel** 1016, **Georg Meißner** 1015, **Ernstmann W. O. Schumann** 1014, **Rudolf Dr. Grödel** 1013, **Georg Meißner** 1012, **Ernstmann W. O. Schumann** 1011, **Rudolf Dr. Grödel** 1010, **Georg Meißner** 1009, **Ernstmann W. O. Schumann** 1008, **Rudolf Dr. Grödel** 1007, **Georg Meißner** 1006, **Ernstmann W. O. Schumann** 1005, **Rudolf Dr. Grödel** 1004, **Georg Meißner** 1003, **Ernstmann W. O. Schumann** 1002, **Rudolf Dr. Grödel** 1001, **Georg Meißner** 1000, **Ernstmann W. O. Schumann** 999, **Rudolf Dr. Grödel** 998, **Georg Meißner** 997, **Ernstmann W. O. Schumann** 996, **Rudolf Dr. Grödel** 995, **Georg Meißner** 994, **Ernstmann W. O. Schumann** 993, **Rudolf Dr. Grödel** 992, **Georg Meißner** 991, **Ernstmann W. O. Schumann** 990, **Rudolf Dr. Grödel** 989, **Georg Meißner** 988, **Ernstmann W. O. Schumann** 987, **Rudolf Dr. Grödel** 986, **Georg Meißner** 985, **Ernstmann W. O. Schumann** 984, **Rudolf Dr. Grödel** 983, **Georg Meißner** 982, **Ernstmann W. O. Schumann** 981, **Rudolf Dr. Grödel** 980, **Georg Meißner** 979, **Ernstmann W. O. Schumann** 978, **Rudolf Dr. Grödel** 977, **Georg Meißner** 976, **Ernstmann W. O. Schumann** 975, **Rudolf Dr. Grödel** 974, **Georg Meißner** 973, **Ernstmann W. O. Schumann** 972, **Rudolf Dr. Grödel** 971, **Georg Meißner** 970, **Ernstmann W. O. Schumann** 969, **Rudolf Dr. Grödel** 968, **Georg Meißner** 967, **Ernstmann W. O. Schumann** 966, **Rudolf Dr. Grödel** 965, **Georg Meißner** 964, **Ernstmann W. O. Schumann** 963, **Rudolf Dr. Grödel** 962, **Georg Meißner** 961, **Ernstmann W. O. Schumann** 960, **Rudolf Dr. Grödel** 959, **Georg Meißner** 958, **Ernstmann W. O. Schumann** 957, **Rudolf Dr. Grödel** 956, **Georg Meißner** 955, **Ernstmann W. O. Schumann** 954, **Rudolf Dr. Grödel** 953, **Georg Meißner** 952, **Ernstmann W. O. Schumann** 951, **Rudolf Dr. Grödel** 950, **Georg Meißner** 949, **Ernstmann W. O. Schumann** 948, **Rudolf Dr. Grödel** 947, **Georg Meißner** 946, **Ernstmann W. O. Schumann** 945, **Rudolf Dr. Grödel** 944, **Georg Meißner** 943, **Ernstmann W. O. Schumann** 942, **Rudolf Dr. Grödel** 941, **Georg Meißner** 940, **Ernstmann W. O. Schumann** 939, **Rudolf Dr. Grödel** 938, **Georg Meißner** 937, **Ernstmann W. O. Schumann** 936, **Rudolf Dr. Grödel** 935, **Georg Meißner** 934, **Ernstmann W. O. Schumann** 933, **Rudolf Dr. Grödel** 932, **Georg Meißner** 931, **Ernstmann W. O. Schumann** 930, **Rudolf Dr. Grödel** 929, **Georg Meißner** 928, **Ernstmann W. O. Schumann** 927, **Rudolf Dr. Grödel** 926, **Georg Meißner** 925, **Ernstmann W. O. Schumann** 924, **Rudolf Dr. Grödel** 923, **Georg Meißner** 922, **Ernstmann W. O. Schumann** 921, **Rudolf Dr. Grödel** 920, **Georg Meißner** 919, **Ernstmann W. O. Schumann** 918, **Rudolf Dr. Grödel** 917, **Georg Meißner** 916, **Ernstmann W. O. Schumann** 915, **Rudolf Dr. Grödel** 914, **Georg Meißner** 913, **Ernstmann W. O. Schumann** 912, **Rudolf Dr. Grödel** 911, **Georg Meißner** 910, **Ernstmann W. O. Schumann** 909, **Rudolf Dr. Grödel** 908, **Georg Meißner** 907, **Ernstmann W. O. Schumann** 906, **Rudolf Dr. Grödel** 905, **Georg Meißner** 904, **Ernstmann W. O. Schumann** 903, **Rudolf Dr. Grödel** 902, **Georg Meißner** 901, **Ernstmann W. O. Schumann** 900, **Rudolf Dr. Grödel** 899, **Georg Meißner** 898, **Ernstmann W. O. Schumann** 897, **Rudolf Dr. Grödel** 896, **Georg Meißner** 895, **Ernstmann W. O. Schumann** 894, **Rudolf Dr. Grödel** 893, **Georg Meißner** 892, **Ernstmann W. O. Schumann** 891, **Rudolf Dr. Grödel** 890, **Georg Meißner** 889, **Ernstmann W. O. Schumann** 888, **Rudolf Dr. Grödel** 887, **Georg Meißner** 886, **Ernstmann W. O. Schumann** 885, **Rudolf Dr. Grödel** 884, **Georg Meißner** 883, **Ernstmann W. O. Schumann** 882, **Rudolf Dr. Grödel** 881, **Georg Meißner** 880, **Ernstmann W. O. Schumann** 879, **Rudolf Dr. Grödel** 878, **Georg Meißner** 877, **Ernstmann W. O. Schumann** 876, **Rudolf Dr. Grödel** 875, **Georg Meißner** 874, **Ernstmann W. O. Schumann** 873, **Rudolf Dr. Grödel** 872, **Georg Meißner** 871, **Ernstmann W. O. Schumann** 870, **Rudolf Dr. Grödel** 869, **Georg Meißner** 868, **Ernstmann W. O. Schumann** 867, **Rudolf Dr. Grödel** 866, **Georg Meißner** 865, **Ernstmann W. O. Schumann** 864, **Rudolf Dr. Grödel** 863, **Georg Meißner** 862, **Ernstmann W. O. Schumann** 861, **Rudolf Dr. Grödel** 860, **Georg Meißner** 859, **Ernstmann W. O. Schumann** 858, **Rudolf Dr. Grödel** 857, **Georg Meißner** 856, **Ernstmann W. O. Schumann** 855, **Rudolf Dr. Grödel** 854, **Georg Meißner** 853, **Ernstmann W. O. Schumann** 852, **Rudolf Dr. Grödel** 851, **Georg Meißner** 850, **Ernstmann W. O. Schumann** 849, **Rudolf Dr. Grödel** 848, **Georg Meißner** 847, **Ernstmann W. O. Schumann** 846, **Rudolf Dr. Grödel** 845, **Georg Meißner** 844, **Ernstmann W. O. Schumann** 843, **Rudolf Dr. Grödel** 842, **Georg Meißner** 841, **Ernstmann W. O. Schumann** 840, **Rudolf Dr. Grödel** 839, **Georg Meißner** 838, **Ernstmann W. O. Schumann** 837, **Rudolf Dr. Grödel** 836, **Georg Meißner** 835, **Ernstmann W. O. Schumann** 834, **Rudolf Dr. Grödel** 833, **Georg Meißner** 832, **Ernstmann W. O. Schumann** 831, **Rudolf Dr. Grödel** 830, **Georg Meißner** 829, **Ernstmann W. O. Schumann** 828, **Rudolf Dr. Grödel** 827, **Georg Meißner** 826, **Ernstmann W. O. Schumann** 825, **Rudolf Dr. Grödel** 824, **Georg Meißner** 823, **Ernstmann W. O. Schumann** 822, **Rudolf Dr. Grödel** 821, **Georg Meißner** 820, **Ernstmann W. O. Schumann** 819, **Rudolf Dr. Grödel** 818, **Georg Meißner** 817, **Ernstmann W. O. Schumann** 816, **Rudolf Dr. Grödel** 815, **Georg Meißner** 814, **Ernstmann W. O. Schumann** 813, **Rudolf Dr. Grödel** 812, **Georg Meißner** 811, **Ernstmann W. O. Schumann** 810, **Rudolf Dr. Grödel** 809, **Georg Meißner** 808, **Ernstmann W. O. Schumann** 807, **Rudolf Dr. Grödel** 806, **Georg Meißner** 805, **Ernstmann W. O. Schumann** 804, **Rudolf Dr. Grödel** 803, **Georg Meißner** 802, **Ernstmann W. O. Schumann** 801, **Rudolf Dr. Grödel** 800, **Georg Meißner** 799, **Ernstmann W. O. Schumann** 798, **Rudolf Dr. Grödel** 797, **Georg Meißner** 796, **Ernstmann W. O. Schumann** 795, **Rudolf Dr. Grödel** 794, **Georg Meißner** 793, **Ernstmann W. O. Schumann** 792, **Rudolf Dr. Grödel** 791, **Georg Meißner** 790, **Ernstmann W. O. Schumann** 789, **Rudolf Dr. Grödel** 788, **Georg Meißner** 787, **Ernstmann W. O. Schumann** 786, **Rudolf Dr. Grödel** 785, **Georg Meißner** 784, **Ernstmann W. O. Schumann** 783, **Rudolf Dr. Grödel** 782, **Georg Meißner** 781, **Ernstmann W. O. Schumann** 780, **Rudolf Dr. Grödel** 779, **Georg Meißner** 778, **Ernstmann W. O. Schumann** 777, **Rudolf Dr. Grödel** 776, **Georg Meißner** 775, **Ernstmann W. O. Schumann** 774, **Rudolf Dr. Grödel** 773, **Georg Meißner** 772, **Ernstmann W. O. Schumann** 771, **Rudolf Dr. Grödel** 770, **Georg Meißner** 769, **Ernstmann W. O. Schumann** 768, **Rudolf Dr. Grödel** 767, **Georg Meißner** 766, **Ernstmann W. O. Schumann** 765, **Rudolf Dr. Grödel** 764, **Georg Meißner** 763, **Ernstmann W. O. Schumann** 762, **Rudolf Dr. Grödel** 761, **Georg Meißner** 760, **Ernstmann W. O. Schumann** 759, **Rudolf Dr. Grödel** 758, **Georg Meißner** 757, **Ernstmann W. O. Schumann** 756, **Rudolf Dr. Grödel** 755, **Georg Meißner** 754, **Ernstmann W. O. Schumann** 753, **Rudolf Dr. Grödel** 752, **Georg Meißner** 751, **Ernstmann W. O. Schumann** 750, **Rudolf Dr. Grödel** 749, **Georg Meißner** 748, **Ernstmann W. O. Schumann** 747, **Rudolf Dr. Grödel** 746, **Georg Meißner** 745, **Ernstmann W. O. Schumann** 744, **Rudolf Dr. Grödel** 743, **Georg Meißner** 742, **Ernstmann W. O. Schumann** 741, **Rudolf Dr. Grödel** 740, **Georg Meißner** 739, **Ernstmann W. O. Schumann** 738, **Rudolf Dr. Grödel** 737, **Georg Meißner** 736, **Ernstmann W. O. Schumann** 735, **Rudolf Dr. Grödel** 734, **Georg Meißner** 733, **Ernstmann W. O. Schumann** 732, **Rudolf Dr. Grödel** 731, **Georg Meißner** 730, **Ernstmann W. O. Schumann** 729, **Rudolf Dr. Grödel** 728, **Georg Meißner** 727, **Ernstmann W. O. Schumann** 726, **Rudolf Dr. Grödel** 725, **Georg Meißner** 724, **Ernstmann W. O. Schumann** 723, **Rudolf Dr. Grödel** 722, **Georg Meißner** 721, **Ernstmann W. O. Schumann** 720, **Rudolf Dr. Grödel** 719, **Georg Meißner** 718, **Ernstmann W. O. Schumann** 717, **Rudolf Dr. Grödel** 716, **Georg Meißner** 715, **Ernstmann W. O. Schumann** 714, **Rudolf Dr. Grödel** 713, **Georg Meißner** 712, **Ernstmann W. O. Schumann** 711, **Rudolf Dr. Grödel** 710, **Georg Meißner** 709, **Ernstmann W. O. Schumann** 708, **Rudolf Dr. Grödel** 707, **Georg Meißner** 706, **Ernstmann W. O. Schumann** 705, **Rudolf Dr. Grödel** 704, **Georg Meißner** 703, **Ernstmann W. O. Schumann** 702, **Rudolf Dr. Grödel** 701, **Georg Meißner** 700, **Ernstmann W. O. Schumann** 699, **Rudolf Dr. Grödel** 698, **Georg Meißner** 697, **Ernstmann W. O. Schumann** 696, **Rudolf Dr. Grödel** 695, **Georg Meißner** 694, **Ernstmann W. O. Schumann** 693, **Rudolf Dr. Grödel** 692, **Georg Meißner** 691, **Ernstmann W. O. Schumann** 690, **Rudolf Dr. Grödel** 689, **Georg Meißner** 688, **Ernstmann W. O. Schumann** 687, **Rudolf Dr. Grödel** 686, **Georg Meißner** 685, **Ernstmann W. O. Schumann** 684, **Rudolf Dr. Grödel** 683, **Georg Meißner** 682, **Ernstmann W. O. Schumann** 681, **Rudolf Dr. Grödel** 680, **Georg Meißner** 679, **Ernstmann W. O. Schumann** 678, **Rudolf Dr. Grödel** 677, **Georg Meißner** 676, **Ernstmann W. O. Schumann** 675, **Rudolf Dr. Grödel** 674, **Georg Meißner**

Namen Julius Stinde hat auch einmal unter einem adligen Pseudonym A. v. Baum geschrieben. Auch der Name Gabriele D'Annunzio soll ein adliges Pseudonym für den bürgerlichen italienischen Namen Rapagnetta sein. Es wären noch Leute aus allen Ständen und Berufen zu nennen, die sich teils den Dokortitel, teils einen adligen Namen als Pseudonym beigelegt haben. Es ist also für viele Kreise von prinzipieller Bedeutung, wie weit dieser literarische Brauch berechtigt ist. Adels- und Dokortitel sind bekanntlich durch § 360 Nr. 8 geschützt. Wenn ihre Anwendung im Pseudonym gestattet sein sollte, so dürfte der Titel „Professor“ erst recht erlaubt sein, da dieser Titel ohne „Königlicher“ nach einer Entscheidung des dritten Senats des Oberverwaltungsgerichts nicht zu den geschützten akademischen Titeln zu rechnen ist. Ähnliche Entscheidungen erließ das Kammergericht und das Reichsgericht. Auch in dem vorliegenden Falle soll eine Reichsgerichtsentscheidung herbeigeführt werden.

Spaltung zwischen Militär- und Universitätsbehörden in Bonn? Aus Bonn wird der „Zf.“ von akademischer Seite geschrieben: Die Borussia-Miliz hat anscheinend eine Bestimmung zwischen der Universität und dem Offizierskorps herbeigeführt, die sich bei mancherlei gesellschaftlichen Entscheidungen auspricht. Bis her war es stets Sitte, daß bei dem Semesterversammlungen, das der Rektor der Universität bei Beginn des Semesters veranstaltete, auch die obersten Militärbehörden, also der Kommandeur des Husaren-Regiments usw., daran teilnahmen. Nun ist bekannt, daß zwischen den Borussia und dem Offizierskorps stets die freundschaftlichsten Beziehungen bestanden, die auch jetzt noch nicht aufgehört haben. Bei dem diesjährigen Semesterversammlungen, das der Rektor der Bonner Universität Geh. Rat Professor Dr. Voshke veranstaltete, war zum erstenmal der Regimentstommandeur Oberst v. Arnim nicht erschienen. Man erzählt sich, daß dies nicht einer Zufall war, sondern mit den letzten Angelegenheiten der Borussia zusammenhängt. Die Veranlassung zu dieser Entfremdung soll der Umstand gegeben haben, daß das Urteil des Rektors und des Senats der Universität Bonn über die Borussia viel härter ausfiel, als das des Regimentstommandeurs. Oberst v. Arnim hatte bekanntlich die betreffenden Einjährigen nur mit 3 Tagen Stubenarrest bestraft und hielt damit die Angelegenheit für erledigt. Man weiß daraus hin, daß die Auflösung des Borussia-Korps mit dem Verbot, Korps zu tragen, durchaus nicht im Gegensatz zu dem milden Urteil des Regimentstommandeurs steht. Der Regimentstommandeur hatte ja nur über die Einjährigen und über ihren „Budenraub“ ein Urteil abgegeben. Das Korps „Borussia“, soweit seine Angehörigen nicht gerade bei den Husaren dienen, hat aber sonst seinen offiziellen Zusammenhang mit dem Militär. Die Auflösung erfolgte bekanntlich wegen mehrfacher Ausschreitungen, mit denen sich auch schon das bürgerliche Gericht beschäftigt hatte, und derenwegen Angehörige des Korps mit Geldstrafen belegt worden sind. Alle diese Dinge zusammen bewirkten die Auflösung, so daß dadurch das milde Urteil des Regimentstommandeurs in keiner Weise revidiert wurde. Es ist darauf zu hoffen, daß diese Angelegenheit weitere gesellschaftliche Folgen nicht haben wird. Wir geben diese Zuhilfenahme wieder, ohne von hier aus die Angelegenheit auf ihre Richtigkeit hin prüfen zu können.

Der Berliner Frauenmord. Ein Anhaltspunkt für die Person der Ermordeten scheint sich, wie bereits kurz mitgeteilt, nunmehr gefunden zu haben. Der Schneidermeister Tannebaum, der in der Britzer Straße Nr. 21 einen kleinen Laden und eine Konfektion betreibt, hat sich das ausgestellte Jackett angesehen und erklärt, es verkauft zu haben. Er hatte vom August d. J. an 20 Stück dieser Jacketts am Lager. Vor 4 bis 5 Wochen, Ende Oktober oder Anfang November d. J., kamen zwei Frauen in seinen Laden. Die ältere der beiden war etwa 50 Jahre alt, magerlich, mittelgroß und sehr dick. Die jüngere schätzte höchstens 20 Jahre, war etwa 1,60 Meter groß und auch sehr dick. Sie verlangten ein Jackett für die jüngere. Es fand sich lange nichts Passendes, weil die Käuferin im Verhältnis zum Brustumfang einen anormal großen Hüftumfang besaß. Nach diesem Suchen fand man endlich ein einziges Jackett, das paßte, und dieses war, wie Tannebaum bestimmt erklärt, das jetzt gefundene. Die ältere Frau erklärte, die jüngere komme loeben aus dem Krankenhaus. Sie handelte lange um den Preis, weil ihre Begleiterin nicht viel Geld habe. Der Verkäufer und seine Frau ließen dann eine Mark herunter. Die ältere Frau schien nicht die Mutter der jüngeren zu sein, wenn auch die Figuren einander ähnlich waren. Es machte den Eindruck, als wenn die jüngere bei der älteren wohnte. Daß sie aus dem Krankenhaus gekommen wäre, erschien nicht recht glaubhaft, denn sie sah sehr gesund und frisch aus und hatte knallrote Wangen. Im allgemeinen machte sie den Eindruck eines Dienstmädchens oder einer Fabrikarbeiterin. Die Erklärung der Sachverständigen, daß das gefundene Jackett noch nicht lange in Gebrauch gewesen sein könne, wird durch die Aussage Tannebaums bestätigt; denn der Kauf liegt erst vier bis fünf Wochen zurück. Frau Tannebaum, die bei dem Verkauf zugegen war, bestätigt die Angaben ihres Mannes. Sie glaubt bestimmt, daß das gefundene damals gefundene Jackett sei. Die Käuferin, sagt sie, hatte eine eigentümliche Figur, so daß für sie nicht leicht etwas Passendes zu finden war. In Betracht kam nur ein kurzes Jackett. Sie hatte mittelblondes Haar. Beim Anpassen zeigte sich, daß sie eine dunkle Tüchelschürze trug, die bei der Anprobe abgenommen werden mußte. Frau Tannebaum glaubt auch die gefundene Schürze wieder zu erkennen. Zur Zeit des Jackettkaufs befand sich in dem Laden auch die Friseurin Clara Rivo aus dem Nebenhaus. Auch sie glaubt, das gefundene Jackett damals gesehen zu haben. Die Haare der Verkäuferin, auf die sie als Friseurin mehr als andere achtete, bezeichnet sie ebenfalls als mittelblond. Das Alter schätzte sie auf etwa 20 Jahre. Die jüngere Person machte einen gedrungenen Eindruck. Die hier in Betracht kommende Frau war also etwa 1,60 Meter groß und sehr dick. Sie hatte besonders starke Hüften, einen kurzen, gedrungenen Hals, der gemitteltmaßen in den Schultern lag, und einen im Verhältnis zu den unteren Partien schwächeren Brustumfang. Die beiden Frauen haben vielleicht in der Gegend des Tannebaum'schen Geschäftes gewohnt. Die ältere ist wahrscheinlich Zimmervermieterin, die jüngere ein stellungloses Dienstmädchen.

Welche Unsummen in Berlin vermittelt werden, das zeigte zu einem kleinen Teil eine Verhandlung vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I. Unter der Anklage des gemeinschaftlichen Glücksspiels und der Beihilfe mußten sich die Kaufleute Reimann, Schilling, Boigt und Jachmann, sowie der Schankwirt Laabs verantworten. Der Angeklagte Reimann, erst kürzlich wegen Buchmachens zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, ist eine auf den Rennbahnen sehr bekannte Persönlichkeit. Er nimmt seit einer Reihe von Jahren Wetten an, die ihm, wie die Anklage behauptet, von den Mitangeklagten vermittelt wurden. Ein großer Teil der Wetten soll auch in dem Lokal des Mitangeklagten Laabs angenommen sein. Als die Polizei bei Reimann eine Hausdurchsuchung vornahm, konnte dieser auf originelle Weise überführt werden. Ein Kriminalbeamter setzte sich an den Fernsprecher und nahm die von den Vermittlern eingehenden Wett-aufträge an, wobei er die Namen der einzelnen Helfershelfer des R. erfuhr. Welchen Umfang der Wettbetrieb hatte, bemies die Tatsache, daß der Beamte in zwei Stunden fast 5000 Mark Wett-aufträge erhielt. Außerdem wurden Beträge beschlagnahmt, aus denen hervorging, daß der täglich 5 bis 6 mal an Wetten mehrere tausend Mark betrug, obgleich Reimann noch zu den „kleineren Buchmachern“ zählte. Das Gericht erkannte auf Gefängnisstrafen von einem bis zu drei Tagen. Der Angeklagte Laabs wurde freigesprochen.

Selbstmord eines Vaters des Fürsten Bülow. Wie aus demnach gemeldet wird, hat sich Eduard v. Bülow, ein Vetter des deutschen Ex-Reichskanzlers, in den Fluten des Mississippi ertränkt, um einer Anklage wegen Eingehung einer Ehe mit einer von Negern abstammenden Frau zu entgehen. Eduard von Bülow hatte im Jahre 1902 nach einem abenteuerlichen Leben in New-Orleans die Tochter eines amerikanischen Richters kennen und lieben gelernt, die ihm allerdings vor Eingehung der Ehe das Geheimnis ihrer Rasse verriet. Trotzdem die Gesetzgebung des Staates schon damals die Mischehen verboten, heiratete Eduard v. Bülow das schöne Mädchen, welches in ihrem Typus und in ihrem Charakter und Gebaren nichts von Negerblut verriet. Das Geheimnis scheint nun nun irgend jemandem ausgeblüht worden zu sein, der der Familie Bülow feindsichtig gesinnt

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Meine Geschäftsräume

sind

Sonntag den 12. sowie 19. Dezember
von 11 Uhr vorm. an geöffnet.

RENNER

Altmarkt.

Blendend weiss

und sauber liefere ich Haushalt- und Leibwäsche bei garantiert chlorfreier Behandlung. Nach- oder Trockenlieferung nach Gewichtsberechnung. Elegant geplättete Herrenwäsche. Verlangen Sie Preisliste. Freie Abholung und Rücklieferung. Telefon 5430.

Dampfwäscherei Edelweiß, Ph. Stolte, Dresden-N., Großenbainer Straße 140.

Eigene Läden: Sachsen-Allee 7, Viktoriapl. 27, Bedersstr. 8, Große Meißner Straße 17, Annenstr. 8 (Votzplatz).



Goldene Uhren

Technisch vollkommene Werke. Gediegene formenschoöne Gehäuse. Mehrjährige Garantie.
Anerkannte Reclität. Gleichmäßig niedrige Preise für Jedermann,
(Umtausch nach dem Feste bereitwilligst gestattet!)

Gustav Smy, Uhrmachermeister, Dresden-A.
Moritzstrasse 10 (Ecke König Johannstrasse).

MITGLIED DER UNION HORLOGÈRE
Uhrenfabrikationsgesellschaft

Achtung!

Wer auch in diesem Jahre wieder einen wirklich guten
reellen, echten

Pulsnitzer Pfefferkuchen

haben will, lasse sich aus der preisgekrönten Pfefferkuchen-
fabrik mit elektr. Kraft-Vertrieb von

Richard Köhler

aus Pulsnitz für nur

5 Mark franko

ein Sortiment schicken, als:

- 1 Karton echte Richard Köhler'schokoladentuchen, 10 Stück,
- 1 Paket Wattonentuchen, ff. gefüllt, 4 Stück,
- 1 Paket Wattonentuchen, ungefüllt, 5 Stück,
- 1 Karton extraraine Vanilleuchen, 4 Stück,
- 1 Paket Pfefferkuchen, 6 Stück,
- 1 Karton ff. Zuderlebkuchen, 6 Stück,
- 1 Paket Honiglebkuchen, 6 Stück,
- 1 Karton ff. Honiglebkuchen, 6 Stück.

Als Weihnachtsgeschenk einen ff. **Ornigmandelkuchen** gratis.

Fernsprecher Nr. 75. Preisliste gratis u. franko.

Geben Sie noch bekannt, daß ich mit meine Auszeichnungen
selbst verdient habe, keine mit Firma gefaßten führe.
Leiste volle Garantie für reelle, feinste u. frische Waren.

Schachtungsvoll Richard Köhler.

Vertrauensvollstes Geschäft.

Wer korrekt gearbeitete Schablonen und Stempel
haben will, wende sich an die Schablonen- Fabrik von
Gebr. Protzen, Landhausstraße 11. Begründet 1870. 8

Liebe Mama!

Wißt Du mir eine wirkliche Weihnachtsgabe bereiten?
So kaufe mir eine Puppe mit echtem Haar, an denen
Kinder nach Orrenslust kriechen, oder lasse meiner Puppe
von dazugegebenem Haare eine solche Frisur machen.

Puppen v. 30—80 Ztm. 6—50 Mk., gefl. u. ungef.

Genesungsheim für kranke Puppen.

Reparatur aller Puppen.

Puppen-Garderoben, Hüte, Schuhe, Wäsche.

Max Kirchel, Marientstr. 13,

gegenüber den „3 Rab.“

Man achte auf Firma!!!!!!!

Festgeschenke.

Staffeleien, Truhen, Konsole

in allen Größen und reichhaltiger Auswahl am Plage.
Reisende Schmuckkästchen, großes Lager von Damier-
kästen, Näh-, Brief-, Papier-, Photographie-,
Zigarren- und Geldtaschen usw., Fische u. Fischchen,
sowie Zigarren- u. Wanduhren aller Art, Valisen-
ständer, Fiedelstühle, Notenständer u. v. a.

Möbel,

ganze Einrichtungen, sowie einzelne Stücke, in
sicherster Ausführung am Lager. Sorgfältigste
Unterstützung aller Arbeiten der Möbelbranche
in jeder Holz- und Stilart nach Zeichnung u.
Reparaturen und Neuverrichtungen von unheimbar
gewordenen Möbeln, sowie alle ins Fach schlagenden
Arbeiten zu billigsten Preisen.

Gebr. Beer,

An der Kreuzkirche 3, Eingang Weißgasse.

Schwarze, Dresden-N., Gr. Brüderg. 18, für Hart- u. Gou-
gep. Leiden (Chron. Fälle etc.), Hart- u. mikrosk. Untersuchungen.



Engel-Geläut mit vollständiger Weihnachtsschmuck

und einer selbständig sich
im Kreise drehenden, liegen-
den, lautenden Rosetten-
engelstär, desgl. mit drei
selbsttätig rotier. Sternen.
Schöner harmon. Glocken-
ton! Alles aus Metall, da-
her unbeschädlich. Als Tisch-
decoration od. als Christbaum-
schmuck zu gebrauchen. Preis
A 1,45 u. 2,00 für Porto bei
Vorbereitend, durch 10 Pf.
Postanweisg. od. Briefmarken.
Für 2—10 Stück 50 A. Porto.
Wenn nicht tadellos funk-
tioniert, Geld zurück. Ein Sorti-
ment prachtvollen Glaschri-
stbaumschmuck, hübsche Sachen,
ausreichend zur Ausschmückung
eines Hauses l. A 4,50 inkl.
Post.

Weihnachts-Pracht- Katalog, 1000e. Zeichnungen

von Spielwaren, Krippen, Christbaumschmuck, Stadtkarten, Gold-,
Silber-, Leder-, optische, Musik- u. Spielzeugarten gratis u. franko.

Kirberg & Co. in Foche No. 200 bei Solingen.

(Wiederverkäufer gesucht.)

Selten günstige Weihnachts-Angebote
für

Gardinen Tischdecken Teppiche

Luxusmöbel

Polstermöbel

Teppiche

Größe:	135/200 cm	175/235 cm	200/300 cm	230/315 cm	250/350 cm
Axminster:	6⁷⁵ 11,25, 10,75	13⁷⁵ 18,50, 17,50	24⁰⁰ 41,00, 31,00	30⁵⁰ 43,50, 32,50	34⁰⁰ 59,50, 47,00
Tapestry:	9⁵⁰ 13,50	17⁷⁵ 23,50, 22,50	25⁵⁰ 34,50, 29,00	36⁵⁰ 42,00, 45,00	45⁰⁰ 54,50, 49,00
Velours:	16⁰⁰ 21,50, 17,50	25⁰⁰ 35,00, 30,00	42⁰⁰ 51,00, 46,00	52⁰⁰ 62,00, 57,00	72⁰⁰ 85,00, 79,00

in sämtlichen Webarten und jeder Stilart:

Bettvorlagen in Axminster, Tapestry und Velours 2,50, 1,80, 1,50, 1,00, **65** **Ziegenfelle**, weiss, grau und gefärbt, in verschiedenen Grössen, 10,80, 8,50, 6,90, 4,75, **240** **Angora-Felle** in allen Farben, 12,00, 9,50, 7,50 bis **5⁷⁵**

Tischdecken

in **Filztuch**, bordeaux, oliv, grün, blau, reich bekränzt, teils mit Applikationen, 19,50 bis 6,25, 4,75, 3,50, 2,25, 1,75, **1²⁵**
in **Plüsch**, bordeaux, oliv, grün, blau, nur die allerneuesten Sachen, 23,00 bis 12,50, 9,50 bis **6⁵⁰**

Chaiselongue-Decken in Phantasie, Moquette, Plüsch und kleingemusterten Gobelinstoffen, nur allerletzte Neuheiten, 45,00, 31,00, 23,50 bis **5⁷⁵**

Steppdecken in Seidensatin und Seide, in allen Farben, nur prima Füllung 38,50 bis 13,50, 10,75, 9,50 bis **5²⁵**

Reisedecken in riesiger Auswahl, bis zu den elegantesten Sachen, in Plüsch, Kamelhaar und Astrachan 48,00 bis 25,00, 21,50, 19,00, 13,50, 9,00 bis **5⁷⁵**

Schwere Plaidtücher für Herren, in wunderhübschen Mustern zu **sehr billigen** Preisen.

Portieren

in **Filztuch**, mit reicher Kurbel, Schnitt- oder Bälchenfranse, teils mit Applikation, in bordeaux, blau oder grün, 2 Flügel, 1 Lambrequin, 15,00, 12,00, 9,00, 6,50, 4,75 bis **3⁵⁰**
in **Leinen**, nur Neuheiten, mit reicher Kurbel, teils mit Bälchenfransen, 2 Flügel, 1 Lambrequin 13,50, 11,00, 8,75, 5,50 bis **4⁵⁰**
in **Velvet und Leinen-Plüsch**, mit reicher Kurbel, Schnitt- oder Bälchenfransen, 2 Flügel, 1 Lambrequin 16,50, 13,50, 9,50, 7,00 bis **5⁷⁵**

Echte Perser und Smyrna-Teppiche
in allen Grössen, riesige Auswahl, darunter Prachtexemplare;
Echte Indische Teppiche
bedeutend unter Preis.

Waffelbettdecken in weiss und buntfarbig, mit Fransen oder ausgelegt, 7,75 bis 3,60, 2,35, 2,50, 2,10, **1⁸⁰**

Wollene Schlafdecken, naturfarbig, volle Grössen, schwere Qualitäten 9,50, 8,75, 7,75, 7,25, 6,25 bis **4⁹⁰**

Kamelhaardecken, garantiert rein Kamelhaar, m. hübschen Kanten, 27,50, 22,00, 16,00, 15,00, 13,00, 11,75, **8⁷⁵**

Gardinen vom Stück, weiss u. creme, nur neueste Muster, beste sächs. Erzeugnisse, Meter 1,00, 90, 80 bis **34**

Gardinen, abgepasst, weiss und creme, schöne Muster, Relief-Ware, Fenster, 2 Flügel: 25,00 bis 7,35, 6,50, 4,50, **2⁰⁰**

Extra-Angebote!

Posten **Erbstüll-Stores** mit Band, Stück 9,00, 8,25, 5,50, **4²⁵**
Posten **Tüll-Bettdecken**, 180/220 cm gross . . . Stück 8,75, 7,25, 6,25, **5⁰⁰**
Posten **Künstler-Garnituren**, neueste Muster nur 15,25 und **9²⁵**

Fell-Fusstaschen Stück 7,00, 6,00, 5,50, **3⁵⁰**

Läuferstoffe in Tapestry, Velours, Jute, Manilla, alle Breiten, zu **billigsten** Preisen.

Sofakissen in baumwoll. Panamastoff, Aida, Plüsch und Leinenstoffen, hübsch bestickt, in allen Preislagen.

Extra-Angebote!

Posten **Kokosläufer**, 67 resp. 90 cm breit glatt und gemustert . . . Meter 1,05 bis **90** &
Posten **Vitrage-Damaste**, 82 cm breit, in gold u. ecfarbig, Mtr. 1,35, 98, 88, **65** &
Posten **Sofakissen**, Filztuch, mit guter Kapokfüllung, mit reicher Kurbel und Applikation Stück **1⁰⁰**

Tischläufer.

Milleux.

Sofadecken.

Nächtischdecken.

Schlafdecken, Kamelhaar fm., in hübschen Jacquard-Mustern, 2 Seiten umstept, volle Grössen Stück **3,50, 2,65 und 1⁹⁵**

Bedeutend unter Preis:
4 Salons bestehend aus je:

1 Umbau	Salon: Alma	Bertha	Erna	Frieda
1 Tisch	innen und aussen	innen und aussen	innen und aussen	Alt-Mahagoni mit
2 Stühlen	Mahagoni gestreift	Mahagoni gestreift	Mahagoni gestreift	Bronzebeschlägen
1 Sofa	jetzt 475 . ⁴	jetzt 575 . ⁴	jetzt 650 . ⁴	jetzt 775 . ⁴
2 Sesseln	sonst 675 . ⁴	sonst 775 . ⁴	sonst 875 . ⁴	sonst 975 . ⁴
1 Prunkchrank				

ALSBERG

Seite 16 "Freiburger Nachrichten" Seite 16 Sonnabend, 11. Dezember 1909 Nr. 343

SONDER-VERKAUF

großer Lieferungen (über 1000 Stück) neuer

PALETOTS

= weit unter Preis =

Ein Teil dieses hervorragenden Gelegenheitskaufes ist in meinen Altmarkt-Schaufenstern ausgestellt.

PALETOT 65 cm lang, a. schwarz gepreßt, Sealskin m. Tresse eingefäbt, regul. Wert M 12.—	jetzt 6.50	PALETOT aus melierten Stoffen, versch. Längen und Ausführung, Rücken geschweift	jetzt 6.75
PALETOT 65 cm lang, aus schwarzem Eskimo m. Tresse besetzt, regul. Wert M 12.—	jetzt 7.50	PALETOT in dunkelgrau oder sportfarben gestr. Stoffen m. Samtkrag, Rücken geschw.	jetzt 8.75
PALETOT 100 cm lang, a. gepreßt, Sealskin, Schalkrag, m. Samt u. Tresse bes., reg. M 16.50	jetzt 10.50	PALETOT aus Chevronstoffen m. Abseite, Samtkragen u. Samtknöpfen garn., 108 cm lg.	jetzt 10.50
PALETOT 110 cm lang, aus schwarzem Eskimo, halb gefüttert, bestickt, regul. W. M 18.50	jetzt 13.50	PALETOT aus hell oder dunkel melierten Stoffen, versch. Ausf. u. Façons, fr. bis M 18.—	jetzt 10.75
PALETOT 65 cm lg., a. schwarz, Astrach., verdeckt gekn., Rev.- od. Schalkrag., reg. M 18.50	jetzt 13.50	PALETOT aus weichem, grau gestreiftem Stoff m. Abseite, Schalkragen 2reihig, 110 cm lg.	jetzt 11.—
PALETOT 80 cm lang, aus schwarzem Eskimo, reich m. Tresse bes., reg. Wert M 27.—	jetzt 16.—	PALETOT a. versch. Stoffen, covercoatart. u. mel., div. Façons u. Ausf., fr. bis M 22.—	jetzt 13.75
PALETOT 115 cm lang, aus schwarzem Cheviot mit Samt-Schal, regulär, Wert M 25.—	jetzt 16.50	PALETOT aus blauem Cheviot mit Moiré- oder Samtschalkragen, Länge 110 cm	jetzt 10.75
PALETOT 110 cm lang, aus schwarzem Eskimo, reich bestickt, regulär, Wert M 24.—	jetzt 18.50	PALETOT aus blauem Cheviot mit Moiréschalkragen und Jettknöpfen, Länge 110 cm	jetzt 12.75
PALETOT 100 cm lang, aus schwarzem Curlstoff mit Moiré-Schal, regul. Wert M 30.—	jetzt 20.—	PALETOT aus reinwoll. blauem Cheviot mit Moiréschalkragen, 110 cm lang	jetzt 15.75
PALETOT 100 cm lang, aus schwarzem Eskimo, anliegend m. Peau-Schal, regul. M 26.—	jetzt 20.—	PALETOT a. gut. Mohair-Tricotcurl m. geschweift. Rücken, lila, braun od. blau, 65 cm lang	jetzt 12.75
PALETOT 90 cm lang, aus schwarzem Astrachan, Schalkragen m. Samtlage, reg. M 26.—	jetzt 20.—	KIMONO a. meliert. Stoffen engl. Art od. dklblau mit Abseite, 115 cm lang, fr. bis M 26.—	jetzt 13.50
PALETOT 115 cm lang, aus schwarzem Eskimo, reich bestickt m. Samtschal, reg. M 39.—	jetzt 25.—	KIMONO aus schwarz. Eskimo m. Samt u. Perlen garniert, regulärer Wert M 26.—, 30.—	jetzt 16.50

ABENDMANTEL aus weichen Stoffen, Kragen mit Pelz einger., in versch. Farb., Cape-Façon	jetzt 5.50
ABENDMANTEL aus weichen Stoffen in verschiedenen Farben, Paletot-Façon	jetzt 10.50
ABENDMANTEL (Paletot-Façon) aus Tuchstoffen m. hell. Futter in versch. Farb., regul. M 27.—	jetzt 18.50
ABENDMANTEL (Paletot-Façon) aus Tuchstoffen m. hell. Futter, bestickt, versch. Farb., reg. M 28.—	jetzt 23.—

RENNER

Altmarkt.

Seite 17 „Dresdner Nachrichten“ Seite 12
Sonntags, 11. Dezember 1909 Nr. 818

10% Bar-Rabatt
wie alljährlich bis 24. Dezember.
Glace-Handschuhe 1.25, 1.75, 2.50, 3.50,
Waschleder- 2.50, 3.50,
Offiziers- 2.50, 3.50, 4.50,
Ball-Handschuhe bis 20 Knöpfe lang,
Luchten- und Ziegenleder-Handschuhe.

Winter-Stoff-Handschuhe v. 25 Pf. an,
Golf-Jacketts, Sport-Mützen,
Theater-Schals, Damenstrümpfe, Socken
empfehlen
Chemnitzer Handschuh-Haus,
3 Struwestr. 3, erste Etage.

Extra billige Preise!
Teppiche
in großer moderner Auswahl.
Tapestry, Plüsch, Haargarn,
Kokos, Linoleum.
Ein Vollen vorüberlager Muster in
allen Größen bis 50 Prozent
unter Preis.
Bitte die Teppiche in meinen 7 grossen
Fenstern zu beachten!
Ernst Pietsch,
Dresden-A., Moritzstr. 17.

Passende
Weihnachts-Geschenke.

Johannes Wetzlich
Johannesstrasse 5 Grunaer Str. 12.

Spiegel.

Handspiegel
Nickelspiegel
Toilette-Spiegel
Rastertische
Rastertische
Toilette-Spiegel
Messing-Spiegel
Venetianer Spiegel
Laternen-Spiegel
Spiegel in weiss, Eiche, farbig.

Rahmen.

Photographieständer in Holz
Bronzeständer
Messingständer
Glasständer
Familienrahmen
Postkartenrahmen
Geschnitzte Motivrahmen.

Johannes Wetzlich
Johannesstrasse 5 Grunaer Str. 12.

Bildereinrahmung!

Weihnachtsversand:
Echt Pulsnitzer Lebkuchen

von der weltbekanntesten Firma
Moritz Rüdlich aus Pulsnitz i. Sa.
(Telephon Nr. 95)

Lieferant Königlich und Kaiserlicher Hofhaltung.
für nur **5 Mark** franko:

1 Karton hochfeine Leckerle (6 Stück)	0.60 Mk
1 Karton hochfeine Schokoladenkuchen (6 Stück)	0.60 Mk
1 Karton erstklassige Vanillekuchen (1 Stück)	0.80 Mk
1 Karton hochfeine Sonialebkuchen (6 Stück)	0.60 Mk
1 Paket Waldronenkuchen (4 Stück)	0.60 Mk
1/2 Bund Waldronen , feinste Qualität	0.80 Mk
1 Bund Waldronen , feinste Qualität	1.00 Mk

Als Beilage ein Paket **guten Lebkuchen**.

Preisliste frei ins Haus.

Verwand ebenfalls für **6 Mark** und größer die bekannte
Spezialität:
Baumkuchen
in unübertroffener Qualität, sollte auf keinem Festlich
fehlen. (1000fache Anerkennungen.)

Dresdner Christstollen.

Sultania-Rosinen, Mandel, Nohn- und Nussstollen
in vorzüglichster Qualität von **3 Mark** an.
Spez. **Baumkuchen** von **3 Mark** an.
Preis exkl. Packung und Porto. Versand gegen Nachnahme.

Max Kreuzkamm,
Königl. Hoflieferant,
Dresden, Altmarkt 14.



== Feine Neuheiten ==
 == la Fabrikate ==
 Grosse Ausstellungen
 == Alle Preislagen ==
 == Nähe Albertplatz ==



Die billigen, streng festen Preise sind auf jedem Stück vermerkt. — Auf Wunsch Umtausch nach dem Feste. — Lieferung nach auswärts. — Fachgemässe Reparaturen.
Spezialitäten: Grossuhren, Taschenuhren in Gold, Silber, Metall, Ketten, Ringe, Armbänder, Knöpfe, Ohrringe, Broschen, Kolliers, silb. Stockgriffe, Etuis etc.



DRESDEN-N. Hauptstr. 32. **H. Maukisch** DRESDEN-N. Hauptstr. 32.

Vorteilhaftes Spezial-Angebot!

Toile française 1,20
 herrliche Seide für Kleider und Blusen, einfarbig, in allen modernen Farben p. Meter

Toile française 1,60
 herrliche Seide für Kleider und Blusen, gestreift, in allen modernen Farben p. Meter

Für Weihnachtsgeschenke besonders geeignet!

Steigerwald & Kaiser
 Pirnaischer Platz.

H. Hensel

Königl. Hoflieferant
 Strohhut- u. Filzhutfabrik
 Zinzendorfstrasse 51.



Saison-Ausverkauf

Garnierte Hüte
 bis zur
 Hälfte des Preises.

Sonntag den 12. Dezember von 11 Uhr geöffnet.

„Puella“ Tropfen
 Unschädlich!
 Zahlung nach Erhalt.
 Alle Sorten in Fla. bekommen.
 Frau J. Thelen,
 Dresden A.,
 Vorobergstrasse 18.

Amati

 gerichtet u. ganz neu, von ersten
 Sachverständ. besichtigt u. mit
 5-8000 M. abwärts zu verkaufen.
 Off. u. O. 10-117 in d. Exp. d. Bl.

Rohrplattenkoffer,
 Uniform, Schiffs, Coupé,
 Quisfrier, Herren u. Damen-
 Taschen, Schulranzen,
 Klappen, Portemonnaies,
 Reparaturen, Eigene Er-
 zeugnisse, billig wegen Er-
 schwernisse der Lederindustrie.
 Langj. Garantie. Koffer-
 werksstatt Lindenaustr. 11.

Der Pelz-Katalog
 gratis und franko.



Corsika
 Skunks . . . 55.-
 Nerzmurmelt 12.-
 Weiss Thytet 10.-
 Schw. . . . 11.-

Flock
 Fehwammie . . 16.-
 Aust. Opossum 15.-
 Nerzmurmelt . . 18.-
 Sealbisam . . . 25.-

Pelzkolliers u. Muffe
 zu allen Preisen von 5-150 M. usw.

Zum Pfau, Robert Gaideczka,
 Kürschner,
 Prager Str. 46,
 Frauenstr. 2.

Max Fischer, Photograph
 :: Inhaber Konrad Klemm ::
 Dresden, Moritzstr. 8b

Atelier für neuzeitliche Bildnis-Photographie,
 Industriellen und kunstgewerblichen Bedarf,
 Architektur- und Innen-Aufnahmen □ □ □

Internationale Photographische Ausstellung
 Dresden 1909 **Goldene Medaille**
 und **Krone-Medaille** (Bronze) des
 :: Sächsischen Photographen-Bundes ::

PELZE

Unsere, in eigener Kürschnerei gefertigten, absolut soliden Pelze
 verdanken ihren Ruf der richtigen Wahl der Felle und deren
 künstlerischen Verarbeitung. Die hochinteressante Auswahl sowohl
 in wertvollen Stücken als auch in solchen zu kleinen Preisen
 zeigen wir Interessenten gerne und ohne jede Verpflichtung.

Wir garantieren für
 unsere Pelze.

HIRSCH & CO

Prager Straße 6-8

Wesfarn:
Die Welt ist nicht aus Drei und
Mus gefaltet,
Deshalb hat er auch nicht wie
Schlösschen
Darin Wissen gibt es zu lauten;
Wir müssen erwürgen oder ver-
dauern.

leuchtenden Glanz verleihen, er ist stein-
hart und doch leicht, er ist nicht feuer-
gefährlich und nicht empfindlich gegen
Hitze, Kälte und Feuchtigkeit. Kurz, er
besitzt alle guten und nicht die schlechten
Eigenschaften des Zellulose und dürfte
daher für diesen mit der Zeit ein beach-
tenswerter Konkurrent werden. Hier
liegen vielleicht die Keime einer großen
Industrie und einer wichtigen Erwerbs-
quelle für die Landwirtschaft. Vorläufig
aber ahnen gewiß nur die wenigsten un-
serer schönen Frauen, daß die prächtigen
„Boutons“, die an ihren Abendtoiletten
glitzern und funkeln, — Kieselsteine
sind!

Der Käse im Dienste der Damenmode.

Wer sollte glauben, daß zwischen zwei
so gänzlich verschiedenartigen Dingen ein
Zusammenhang bestünde? Zwischen dem
Käse, der sich, als Nahrungsmittel, keines schar-
fen Geschmacks wegen beim schön-
sten Geschlecht nur geringer Beliebtheit
erfreut, und der Damenmode, diesem
Inbegriff von Schick und Grazie? Und
dennoch ist es gerade die elegante, die
raffinierteste Mode, der neuerdings der Käse
dienstbar gemacht worden ist, allerdings
in Formen und Gestalten, die keinen
etwasmäßig plebejischen Ursprung kaum
mehr erkennen lassen. Aus dem alten
Käse, der, wie man zu sagen pflegt, schon
fast „herüber“ ist, gewinnt die Chemie, die
ja überhaupt dem Grundstoffe „Non olet“
kudigt, Stoff für die allerfeinsten Wohl-
gerüche. Und der Chemie ist ebenfalls
die Herstellung der sogenannten Käse-
farben zu danken, die mit Casein, dem
Hauptbestandteil des gewöhnlichen Quarks,
abgerieben sind und die Technik der
Freskomalerei wesentlich vereinfacht und
verbilligt haben.

Durch diese Erzeugung, also auf
dem Umwege über die hohe bildende Kunst,
ist man nun zu der Feststellung gelangt,
daß sich durch die innige Verbindung des
Käsestoffes mit gewissen mineralischen
Salzen ein äußerst harter homogener
Körper gewinnen läßt. In Frankreich
versuchte man schon vor einigen Jahren,
ganze Korkereien lediglich auf Casein-
gewinnung einzurichten, doch war man da-
mit der Wissenschaft noch ein Stück voran-
geheilt; man schah über das Ziel hinaus.
Bei uns sind dagegen die Forschungen
und Experimente neuerdings soweit ge-
drungen, daß bereits eine ganze Menge
Gegenstände des praktischen Gebrauchs aus
Casein oder „Galalith“ (was dasselbe be-
deutet, aber gelehrt und vornehmer
lingt) angefertigt werden, z. B. Feder-
halter und Federfäßen, Stelen und Griffen
für wissenschaftliche Instrumente, vor
allem die großen Knöpfe, die, oft in
kostbarer Ausführung, die Kleider unse-
rer Damen mehr schmücken, als schütten.
Der Reißstein — so sollte man auf
gut deutsch sagen — ist billig, und man
kann ihm ohne besondere Schwierigkeiten

Japon, Korsett und Draperie.

Eine Frage, die gegenwärtig viel er-
örtert wird, betrifft den Japon. Trägt
man ihn oder trägt man ihn nicht? Ich
glaube, daß die Mode hierin überhaupt
keine Vorschriften macht, sondern es jeder
Dame überläßt, wie sie sich zur Japon-
frage stellen will. Daß der Japon nach
wie vor viel beliebt ist, geht schon daraus
hervor, daß ständig neue Modelle freier
werden. Ich sprach kürzlich vom Japon
aus Seidenmuffeln, welcher Schule ge-
macht und neue Modifikationen gezeitigt
hat. „Japon à la Carmen“ nennt sich
ein feines Netzgewebe aus Seide mit ver-
schiedenem Volants aus Seidenstränge;
graziös und leicht schaut dieser reizende
Japon aus, und man versicherte mir, daß
er trotzdem äußerst haltbar sei und dabei
auch warm viele, besonders, wenn man
ihn im Genre „Combinaison“ anfertigen
lasse. Zu diesem Carmen-Japon paßt vor-
züglich ein hoher Knopfstiel mit Lad-
blättern, spitzen, hohem Abjak, dessen
Tuchmanschette der Farbe der Toilette an-
gepaßt sein muß.

Das neueste Korsett richtet sich
nach dem geringfügigen, aber immerhin
doch weißellos vorhandenen Umriß
der Mode, welcher sich besonders in den
Abendtoiletten bemerkbar macht. Dasselbe
wird zwar immer noch sehr lang getragen,
aber die Rücken- und Seitenlinie erhält
einen stärkeren Schwung, was man damit
begründet, daß hierdurch den Draperien
der neuesten Modelle mehr Spielraum ver-
liehe und eine bessere Linie hervorzu-
gebracht würde. Die heutige Mode teilt sich
in zwei Lager, die eine Richtung hinzieht
dem weitgehenden Ueberstromung hinrich-
tlich der Draperie, die andere hält sich
streng an reine stehende Linien; das Beste
ist wohl unter solchen Verhältnissen die
goldene Mittelstraße, welche wohl auch
dem Geschmack des deutschen Publikums
am besten entsprechen wird.

Schicksal über Dir.

Roman von H. von Schmid.

(10. Fortsetzung.)

Sie weinte so schmerzlich wie ein Kind, das sich verirrt hat und nach dem Nach-
hauseweg jammert. Ihre Schultern bebten, während sie schluchzte.

In ihrem Schmerz sich förmlich hineinwühlend und sich selber auf das tiefste be-
mittellend, hatte sie ein nahe Picquettrappel überhört, plötzlich aber empfand sie
instinktiv, daß jemand vor ihr stand — es war Madim Drissen.

Er blinzelte erschrocken und zärtlich in ihre weinenden Augen.
„Rita, was ist geschehen?“
„Sie wollten es beide nicht, daß er sie beim Vornamen nannte. Sie trauerte,
noch immer schluchzend, ihr Gesicht mit ihrem Taschentuch und gab keine Antwort.“

Madim Drissen trug wasserdichte Reistiefel und einen Regenmantel. Sein
Brauner stand geordnet mit lose hängendem Flügel hinter dem Pavillon im Niedergang.
Er war zufällig hier vorbeigeritten, da hatte er Rita auf den Stufen des
Pavillons bemerkt in ihrer schmerzverfunkteten Haltung. Und da hatte er plötzlich
an nichts anderes gedacht, als daß er sie in seine Arme nehmen und trösten müsse, daß
er nicht von ihr lassen könne und daß sie seine Frau werden müsse.

Sie hatte es ihm ja sofort angetan, schon damals, als er sie in Keval bei ihrer
Mutter gesehen hatte. Er hatte sich keine Reigung, die an die tolle Verliebtheit eines
Jünglings grenzte, nur nicht unumwunden eingestehen wollen, geistern in Wesseln aber,
wo er Rita so umschwärmt gesehen, hatte ihn die Eifersucht gepackt, und da war er
sch über seinen Herzenszustand vollends klar geworden.

Er hatte noch immer mit sich gekämpft, ob er seinen Kindern eine so junge
Mutter geben solle, aber Rita liebte ja Margot, und wie sehr sie sich um Vera gebangt,
davon hatte er ja noch heute gehört.

Jetzt gab es kein Zurück mehr für ihn, er beugte sich zu Rita hinab, ergrieff sie
an beiden Händen und zog sie sanft an sich.

Sie ließ alles willenlos mit sich geschehen, eine grenzenlose Müdigkeit war über
sie gekommen, wie in einem Traum vernahm sie Drissens Worte, und als er sie kurz
mit sich eine Antwort bat, da sagte sie ja, und zu allem, was er fragte und sagte,
immer wieder ja.

Es war doch nun alles einerlei, und sie fühlte sich schließlich so geborgen in
Madim Drissens Arm und schloß ihre Augen und ließ sich küssen.

Sie kam erst wieder dann richtig zur Besinnung, als Drissen sie seiner Mutter
zuführen.

Vera Alexandrowna war sehr gerührt und sehr glücklich. Mit ihrer verstorbenen
Schwiegermutter hatte sie sich nicht besonders nahegerstanden, die war zu verschlossen ge-
wesen, daß Rita auf ihren Sohn einen starken Eindruck gemacht hatte.
Die kurzen Wochen ihres Brautstandes räumten für Rita wie ein Traum
vorüber.

Die Seligkeit, in welcher Frau Grönholm über Ritas Heirat schwamm, ließ
sie kaum beschreiben.

Im August wurde das Paar getraut — es war niemand anwesend, außer den
Familienangehörigen, in der Kapelle der alten St. Klaus-Kirche.

Keinen Zug weißgeleibeter Brautjungfern gab es, nur Adda Grönholm und
Helen-Margot standen in weißen Kleidern mit großen Rosensträußen in den Händen
hinter dem Brautpaar.

Auf der Höhe der Zeit

steht die

Weihnachts-Ausstellung

der Firma

Petzold & Aulhorn A.-G.

Verkaufsstellen:

Wilsdruffer Str. 9 (Ecke Quergasse) • Pirnaischer Platz (Kaiserpalast) • Hauptstr. 2 • Bautzner Str. 41 • Louisenstr. 12

denn **Jung und Alt, Klein und Groß**

müssen unbedingt unter den unendlich vielen fabrikrischen Leckereien etwas Geeignetes für den Weihnachtstisch zu Präsentzwecken herausfinden.

Als ganz besonders empfehlenswert sind zu erwähnen:

Hochfeinste Schokoladen-Desserts

mit den raffiniertesten, vornehmsten Füllungen, fabrikrisch in
eleganter ausgestatteten Präsentkartons aller Größen und Preislagen gepackt.

Marzipan-Torten und -Herzen

nach Lübecker, Königsberger und Dresdner Art.

Prachtvoller Christbaumbehang

in den mannigfaltigsten, modernsten Ausführungen und Füllungen, fast
täglich frisch.

Marzipan-Früchte, -Gemüse,

-Schweine, -Würste, -Figuren usw.

**Frische Makronen-, Elisen- und gefüllte
Pfefferkuchen** nach Nürnberger, Thornor, Pulsnitzer
und Dresdner Art.

Echt Münchner Künstlerkuchen.

Fondant-, Speise- und Koch-Schokolade in unendlich vielen
Sorten u. Preislagen.

Hervorragend feine, **Kakaopulver** per Pfund M. 2,80, 2,40,
2,-, 1,60, 1,20, 1,-.

Ankündigung unserer sonstigen originellen Neuheiten erbitten aus Sonderbeilage zu ersehen.

Billigste, preiswerteste, in ihrer Art
unerreichte Speise-Schokolade Marke

„Deutschmeister“, 1/4 Pfd.-Tafel nur 30 Pfg.

2 Verkaufsstellen:
1. **Petzold & Aulhorn**,
Königsberger Str. 20, pl.

Pianino, franz., russ.,
wie neu erhalten,
billig zu verkaufen.
P. Ulrich, Pirnaische Str. 1, I.

Elektrische Sitzbäder
gegen Schwäche
Große Klosterstraße 2.

Pianinos, russ., neu u. geb.,
billig zu verkaufen.
Göltzner Straße 2 b. 1.

Pianinos, gut und
billig.
große Auswahl, unter Garantie.
Wenzel, Frauenstr. 14.

Pianinos, neu und gebraucht,
empfehlen billigst
bei fachmännischer Bedienung
Funk, Clara-Müller 13.

Frau Grönholm zerfiel beinahe in Freudenstränen.
"Wenn Dein guter Vater diesen Tag doch erlebt hätte," schluchzte sie, nach der Trauung die junge Frau umarmend.

Rita vergaß keine Träne. Sie sah wunderhübsch aus in ihrem Brautkleide, sie fand auch, daß sie und ihr Gatte ein hübsches Paar abgaben. Sie konnte zufrieden sein — Wabim war so verliebt in sie, daß er alles tat, was sie wünschte. Er war ihr empfindlich, aber sie liebte ihn nicht — und es war ein Glück, daß er nicht mehr von ihr verlangte als wie sie ihm bot —, in seinen Augen war sie ja noch ein Kind.

"Un enfant ravissant," betonte auch Vera Alexandrowna stets, wenn von ihrer schönen Schwiegertochter die Rede war.

Als Rita ihren Trauring an ihrem Finger zurechtstob, ging es plötzlich wie ein jähes Jucken durch ihr Herz — sie lenkte den Blick noch tiefer — vor ihrem inneren Auge stand Arent von Donars Bild. Doch sie liebte ihn ja gar nicht mehr — sie dachte ihn jetzt, weil er sie so deutlich hatte empfinden lassen, daß sie ihm gar nichts galt.

Nach und nach hatte sie die Ahnung beschlichen, daß Arent auf dem Gartenfest in Wesseln in seine Worte einen tieferen Sinn gelegt hatte, und seine Handlungsweise war ihr allmählich klar geworden. Seither meinte sie, ihn zu hassen. Sie hatte ihn nicht wieder gesehen, denn gleich nach ihrer Verlobung mit Wabim Driffen war sie mit ihrer Schwiegermutter nach Kental gefahren. Vor einem Monat war Wabim von Donar hier in der Kapelle getraut worden. Es war ebenfalls eine kleine, stille Feier gewesen. Nun schritt Rita am Arm ihres Gatten aus der Kirche.

Nach einer Stunde ging der Zug, der sie in den Süden führen sollte. Rita hatte gewünscht, die Riviera und Paris kennen zu lernen, und es gab ja nichts, was Driffen ihr nicht zu Willen tat. Sie wußte, daß sie schon als Braut ihn beherrschte, als junge Frau würde sie ihn um den Finger wickeln.

Und dieser Mann, um dessen Liebe sie sich nicht bemüht, gehörte ihr, während der andere, mit dem sie freudig Armut und Sorgen getragen hätte, sie verschmäht hatte. Nun aber wollte sie ihren Kopf hoch tragen, wollte glücklich sein trotz alledem.

Ihre Mutter pries das Los, das ihr zugefallen war, so überschmeichlich, daß Rita schließlich begonnen hatte, daran zu glauben, daß sie ganz besonders vom Schicksal bevorzugt worden sei, und daß eine Ehe, in der das Herz schwebt, unter Umständen sehr angenehm sein könne.

Es war ja schon herrlich, endlich die Welt kenn zu lernen, mit allem Komfort reisen zu dürfen. Das neuvermählte Paar erreichte Kuffehen auf dem Bahnhof, was Ritas Eitelkeit nicht wenig schmiedelte. Ja, es war doch eigentlich wunderschön, als reiche, beneidete junge Frau in die Welt zu fahren. Zuerst gab es noch den Abschied vom Giebelhause. Sie nickte ihrer Mutter zu: "Ich begreife wirklich nicht, warum Du wieder Tränen in den Augen hast."

"Rita — die Kinder wollen Ledewohl sagen!" erklang Driffens Stimme.

Margot reichte der Stiefmutter ihren Kolenstrauch, den sie in der Kirche getragen, und Vera streifte ihr von den Armen ihrer Kinderfrau schüchtern ihr Händchen entgegen.

Dann endlich bestieg sie den Wagen, der sie zur Bahn führte, sie wandte sich nicht zurück, sie war nun wirklich glücklich, daß die engen, armeligen Lebensverhältnisse für immer hinter ihr lagen.

Als ihr Gatte ihre Hand ergriff und sie küßte, da blickte sie ihn mit aufrichtiger Dankbarkeit warm an.

Sie ahnte nicht, daß während sie durch die schmalen, altertümlichen Straßen der inneren Stadt dem Bahnhof zurückte bei sinkender Abendsonne, Arent von Donar vor einer Stunde denselben Weg geschritten war, um dann zur Dammvorstadt, dem höchsten Punkte der Stadt, emporzusteigen.

Dort lag in einem der stillen, vornehm dreinschauenden Häuser sein Onkel Mar von Reg im Sterben.

Eine Treppe seiner Mutter hatte Arent an dieses Totenbett geführt.

Schon vor Wochen war es zu einer vollkommenen Auslösung zwischen Mar von Reg, dem menschenhassenden Sonderling, und seiner Schwester gekommen. Er hatte seinen Schwager, und dieser konnte es ihm nicht verzeihen, daß er ihm nie sekundär hatte helfen wollen. Er hatte seiner Schwester eine Unterstützung angeboten nach jenem Bankrott, unter der Bedingung, daß sie sich von ihrem Gatten, der sie und ihre Kinder durch seinen unerantwortlichen Leichtsinns ins Unglück gebracht, lössage.

Das hatte Frau von Donar mit Entrüstung zurückgewiesen, und Jahre hindurch hatten sich die Geschwister vollkommen fremd gegenübergefunden.

Als nun vor kurzem von Reg seinen Heffen Arent und seiner Nichte Kella namhafte Summen geschenkt, war Herr von Donar jähzornig darüber empört geworden.

"Der Schwiegervater des Grafen Benno Wöhlfeld hat besetzt seiner Arminen," verkündete er mit Pathos. "Mar von Reg sein durch Geld zusammengekauft Geld behalten."

Frau von Donar widersprach, und es gab eine häßliche Szene, ehe Frau von Donar durchdring, zu ihrem Bruder zu gehen und ihm für die große Unterstützung zu danken.

Herr von Donar knurrte und murzte noch lange und behauptete, ein geschlagener Mann zu sein. Er habe doch immer nur an seine Kinder gedacht und sich für diese geopfert. Nun, wo er leidend sei, brauchten seine Kinder, die flügge geworden, die rathlos sorgende und leitende Vaterhand nicht mehr, nun gingen die beiden ältesten troden Herzen davon, Kella in das Haus eines gräßlichen Millionärs, Arent, um sein Leben in der Welt zu genießen.

"Man zu arbeiten," sagte Frau von Donar schüchtern zu korrigieren.

"Ein Donar ist kein Tagelöhner, vergiß das nicht!" erwiderte der Gatte gereizt.

Gleich nach Kellas Hochzeit erlitt Mar von Reg einen Rückfall seines alten Leidens, und bald gab es, nach Ausspruch der Aerzte, keine Hoffnung, sein Leben zu erhalten.

Er wünschte seinen Heffen Arent zu sehen, und dieser traf ein, um dem Kranken die letzten Lebenswochen zu erleichtern.

Am dem Abend, als Rita, eben vermählt, in die Welt hinausfuhr, empfing Arent von den bleichen Lippen des Schwerkranken, der bereits wußte, daß seine Stunden auf Erden gezählt waren, die ihn vollkommen überraschende Nachricht, daß er von seinem Onkel zum Unterpfaherben eingesetzt worden war.

Das Testament lag bereits versiegelt und beglaubigt beim Notar.

Der Kranke hatte mit kaum wahrnehmbarer Handbewegung jeden Dank abgemehrt — seine Augen schlossen sich, er schien zu schlafen.

Arent verließ leise das Sterbezimmer und trat nebenan an eins der großen Fenster des alten Hauses, in dem die Wiege der Regschen Vorfahren gestanden. Aus dem Fenster konnte man weit über die Stadt mit ihren alten und modernen Bauten, mit ihren prächtigen Willen und stolzen grauen Barttürmen, welche in Abständen zwischen den Häusern aufstauten, bilden. Und man schaute über das weite Meer, über welches weiße Segel schwebten wie flatternde, eilige Möwen, ein riesiger Dampfer, aus fernem Handelshafen kommend, tief majestätisch in die Nacht ein, und ganz weit, dem bloßen Auge unendlich sichtbar, ragten die Ruinen eines alten, jagenumwobenen Klosters am Meeresufer empor.

In Arents Seele wogte es mächtig; nebenan trat der Tod über die Schwelle und nahm ein müdes Leben mit sich in sein Schattenreich — und vor ihm, Arent, lag die Welt nun doppelt verlockend, sonnig, wo ihm die Macht, welche der Reichtum gibt, loeben in den Schoß gefallen war. Der alte Mann, der so einsam und schwer starb, hatte ein langes Leben gebraucht, um das zu vermehren, was seine Väter ihm an Reichtümern hinterlassen hatten.

Arent wußte nicht, ob sein Oheim je mit seinem Gelde fremde Wunden geheilt und fremde Not gelindert hatte, er wußte nur, daß er es tun würde. Dieses Geld, das die Seinen aus aller Sorge riß, sollte ihm zum Sporn werden, der Menschheit zu nützen; durch sein Wissen wollte er helfen und fördern, und wo das Wissen nicht am Plage war, da mußte die materielle Hilfe herbei.

Er stand da und dachte an sein Leben, wie es bisher gewesen, er fand nicht viel Tadelnswertes und auch nicht viel, was des Lobes wert gewesen wäre in allem, was er bisher geleistet und getan. Und als er der jüngst vergangenen Zeit gedachte, da stand plötzlich das Bild des blonden, schönen Mädchens vor ihm, um dessen Schulter er seinen Arm gelehrt, um eine rasch aufzüngelnde Flamme zu erlösen.

"Sie wird bald eine gute Partie machen," hatte sein Schwager Wöhlfeld von Rita Grönholm gesagt.

Arent wußte, daß sie sich am Tage nach dem Gartenfeste in Wesseln mit Wabim Driffen verlobt hatte. Rita Grönholm war ihm ein Rätsel, weil er noch zu wenig die Frauen kannte.

Er dachte fast nie an sie, aber heute, in dieser Stunde, wo er als reicher Mann hinabschaute auf das Meer und auf Türme und Dächer, heute stand ihr Bild vor seiner Seele.

Er wußte aber nicht, daß heute Ritas Hochzeitstag war.

(Fortsetzung folgt.)

LUNGEN-krankheiten

Katarrhe
Keuchhusten
Influenza

werden in günstigster Weise beeinflusst durch das seit 10 Jahren bewährte

SIROLIN „Roche“

Man verlange in allen Apotheken ausdrücklich SIROLIN-Originalpackung „Roche“ und lasse sich nicht nuderwertige Nachahmungen aufreden.

Sirolinbroschüre D 1 auf Verlangen gratis u. franko durch
F. Hoffmann-La Roche & Co., Grenzach
(Baden).

Alle neuen Gewebe, glatt und gemustert, nur **garantiert haltbare Qualitäten,** bei

Schwarze Seidenstoffe! Carl Schneider

Altmarkt 8, Ecke Frohngasse.



Geschwindigkeit ist keine Hexerei

Verwenden Sie Marin und im Sand- und drehen jetzt Ihre Schuhe prachtvoller Nachahmung.
Fabrikant: **Carl Gontner, Göppingen.**

Knochen,
große u. kleine Quant., werden stets gefast zu höchstem Preise.
Nag. K. 31831 Exp. d. Bl.

Blüthner-Flügel,
vff. Schübe, Johannstr. 12.

Gaus besondere Gelegenb. 1
Blüthner-Pianino
guterh. für 380 M. zu verf.
Zraute, Vorgingstr. 10, 2

Theater-Shawls!

alle Neuheiten!
enorme Auswahl!

Carl Schneider,
Altmarkt 8.

Messer
Löffel
Gabeln

F. Bernh. Lange
Amalienstr.



Eimerträger

mit Fensterelmer,
D. G. W., an jeder Leiter
benutzbar.
Träger allein 90 Pf.
F. Bernh. Lange,
Amalienstr. — Ringstr.

Postkarten
(4 Stück 1 Mark)
mit eigener Photographie, gleich
u. Mitnehmen, fertigt Photograph
Richard Jähniß,
Marienstraße Nr. 12.

Auf dem Weihnachtstisch

ist das schönste und nützlichste Geschenk, welches sicher grosse Freude bereitet,
ein Paar elegante

Chattia-Stiefel

aus der renommierten Schuhfabrik von
Hoflieferant **W. Müller.**

Eleganteste Formen.
bekannte tadellose Ausführung
zu nachstehenden billigen Preisen:

Echt Chevreau und Box calf für Herren und Damen . . .	10,50
Dieselben in Rahmenarbeit . . .	12,50
Prima Luxusausführung für Herren und Damen . . .	14,50

Hauptverkaufsstelle in Dresden:
W. Müller,
Wilsdruffer Strasse 16.

C. R. Richter,

Elektrisches Licht

Kronleuchter-Fabrik

G. m. b. H.
Amalienstraße 19, part.
(und Ringstrasse).
Stets Neuheiten

für
hängendes Gasglühlicht
und **elektrisches Licht.**

Hängendes Gasglühlicht.
Komplette Wohnungs-Beleuchtung,
als: Salonkronen (3flammig), Wohnzimmerzugglampe, Korridorampel,
Küchenlyra, Kocher und Schlauch, für Mark 75, —.

Glühstrümpfe! Osramlampen!

Jetzt beste **Hyazinthen** für Gläser
Pflanzzeit u. Töpfe.
Arthur Bernhard, Samen + Gaudlung, u
Dresden - W., Am Markt 5.

Die Weihnachtsüberraschung.

Der Rentner und Hausbesitzer Konrad Heidicke war, was man einen alten gespaßigen Herrn nennt. Bisweilen ein kleiner Haustyrann, bereute er doch gutmütig und von Herzensgrunde eine Viertelstunde darauf seine Härte und machte sie durch übertriebene Färllichkeit wieder gut. In den dreißig Jahren seiner glücklichen Ehe aber war wohl kaum ein Tag vergangen, an dem er seiner Frau nicht einen kleinen Streich gespielt, sie mit etwas gehänselt oder sie auf etwas hätte „hineinfallen“ lassen. Insbesondere ließ er kein Geburtstagsfest vorübergehen, ohne daß unter den Geschenken ein ganz eiaens schalkhaftes oder wenigstens schalkhaft sein sollendes gewesen wäre; und wehe dem beschenkten Teil, der dann den Scherz nicht ausgezeichnet aefunden oder ihn gar krumm genommen hätte. So war es die Gattin, so waren es die vier Töchter, so die drei Schwiegeröhne seit Jahren gewöhnt und fanden sich auch gern darein, denn sie kamen dabei nie zu kurz.

Demgemäß sah denn um die Mitte des Dezember voriaen Jahres der gespaßige Alte eines Morgens in seinem Zimmer, um sich her allerlei seltsame Gegenstände, teils noch freistehend, teils in Papier gewickelt, teils schon in Kistchen und Pappschachteln verpackt. Beide Türen waren verschlossen, und alle Hausgenossen wußten, daß sie vierzehn Tage vor Weihnachten diesen Raum wie das Allerheiligste eines ägyptischen Osiris-Tempels zu respektieren hatten, dessen Schwelle kein Fuß als der des Oberpriesters überschreiten durfte. Für die Gattin, eine glühende Mokka-Verehrerin und zugleich ständiges Mitglied dreier Damenkränzchen, hatte er eine Kaffeemühle von fünfzig Zentimeter Höhe bauen lassen; ihr geräumiger Kasten barg duftende Pralines und mehrere Goldfische lagen auf dem Boden versteckt. Der ältesten Tochter, die ihn jüngst mit einem verunglückten Sonntagsbraten bewirtet hatte, gedachte er eine stattliche Reihe von zwölf verschiedenen Kochbüchern zu schenken; in jedem lag eine Reichsbanknote als Buchzeichen. Für den jüngsten Schwiegersohn stand ein stattlicher Klapperstorch bereit, dem der alte Herr eben einen Tausendmarktschein in den Schnabel steckte. Bei dieser Beschäftigung wurde sein Eifer durch ein leises Klopfen an der Türe, die in sein Schlafzimmer führte, unterbrochen.

„Was gibts?“ rief er mit ärgerlicher Stimme. „Papachen, es ist ein junger Herr da, der Dich in einer dringenden, hörst Du wohl? in einer sehr dringenden Angelegenheit zu sprechen wünscht,“ antwortete die Stimme seiner jüngsten Tochter, des noch unverheirateten Neißhäkchens.

„Was will der Kerl?“ „Bitte, bitte, sei gut zu ihm! Vertausche Deinen Schlafrock auf ein Viertelstündchen mit dem Ausgehrocke. Ich habe ihn Dir schon hier auf Dein Bett bereit gelegt, die Visitenkarte des Herrn oben auf. Er erwartet Dich drüben im Salon.“

„Du bist doch ein unaussehliches Frauenzimmer, ein ungehorfames . . .“ Aber hier kam schon die Neue. Er ging an die Türe und flüsterte durchs Schlüßelloch: „Ich komme gleich!“

„Gewiß eine Bettelei für irgend eine Wohltätigkeitsbescherung,“ murmelte er, entnahm seinem Portemonnaie ein Zehnmarkstück und versenkt es in die linke Westentasche.

Dann begab er sich ins Schlafzimmer, las mit flüchtigem Blicke auf dem Kärtchen die Worte „Johannes Sönderlein, cand. rov. min.“ und schritt in den Salon.

Dicht an der Türe stehend, begrüßte ihn hier mit wiederholten Verneigungen ein schlanker Jüngling mit glattrasiertem Gesicht und hellblondem Haupthaar.

„Bitte, nehmen Sie Platz. Was führt Sie zu mir? Meine Zeit ist gemessen.“



Neie geharnischte Sonetten

in möglichster Gemietlichkeit gebichtet vom

jetzigen Renndier Meisgen in Dräsen. 1275.

Der böse Komet.

Es sagt der astronomische Gelehrte, — Und der is zuverlässig ja in allen Schdicken, — Halleys Komet wird auf den Leib bald ricken Direktemangk der alten Mudder Erde.

Sein Schweif wird sie umweh'n, das gibt Beschwerde: Entweder wird die Menschheet er erschdicken Ganz, oder ooch in rasendes Entzicken Versetzen sie und dilgen ihre Heerde!

So sagt der Astronom und dinkt sich weise, Dem lieben Herrgott bei dem Weldenbauen In seiner Werkschdatt heemlich zuzuschauen.

Doch sieht er ihm nicht ab die rechte Weise: Der Menschheet Zweck und Ziel is ihre Reise Und nicht ein Ende — im Kometenschweife!

„Hochverehrter Herr Heidicke,“ begann der junge Mann, nachdem er sich auf einen Stuhl in möglichster Entfernung vom Hausherrn niedergelassen und seinen Zylinder neben sich auf den Fußboden gesetzt hatte. „Hochverehrter Herr Heidicke, ich komme in einer Angelegenheit, die . . . oder vielmehr mit einer Bitte, auf der . . . wodurch . . .“ „Mit einer Bitte, die ich ahne,“ fiel ihm der Hausherr ins Wort, griff in die Westentasche und legte das Goldstück auf den Tisch. „Junger Mann,

Sie müssen sich für derartige Gelegenheiten mehr Frechheit anschaffen, sonst kommen Sie zu nichts. — Aber, wie gesagt, meine Zeit ist gemessen,“ fügte er hinzu, als er sah, daß der Jüngling keine Anstalt machte, die Münze zu nehmen, sondern seufzend errötete.

„Allerdings wäre mir wohl in manchen Fällen etwas mehr Selbstbewußtsein von Vorteil. Aber, verehrter Herr, wenn Sie von „derartigen Gelegenheiten“ (im Plural!) reden, so muß ich Ihnen erwidern, daß ich allerdings noch ein vollständiger Neuling darin bin und auch nicht hoffe, beziehungsweise nicht fürchte, daß sich eine solche Angelegenheit jemals in meinem Leben wiederholen wird.“

„Sie sprechen in Rätseln. Ich wiederhole Ihnen nochmals, daß meine Zeit kostbar ist. . . Es ist Ihnen wohl nicht genug?“ fragte der Alte jetzt und wies mit einem bitterfüßen Lächeln auf das Zehnmarkstück.

„Allerdings steht das, worum ich bitten möchte, in keinem rechten Verhältnis zu dem Gegenstande, den Sie auf den Tisch zu legen beliebten. Das, was ich erhoffe, erziehe, erwünsche, ist tausendmal, was sage ich, ist millionenmal so viel wert!“

„Oh!“ „Schatten Sie mir, hochverehrter Herr Heidicke, daß ich Ihnen in aller Kürze meine Lebensgeschichte vortrage. Geboren im Jahre . . .“

„Na, das wird ja immer schöner! Zum wievielten Male soll ich Ihnen . . .? Meine Zeit . . .! Zum Donnerwetter, sagen Sie kurz, sagen Sie in zwei Worten, — was wollen Sie?“

Einen Augenblick schrak der junge Mann zusammen, dann richtete er sich kerzengerade vom Stuble in die Höhe, legte die rechte Hand auf die linke Brusttasche und sagte:

„Ihre Tochter!“ „Bahaha!“ lachte der Alte, „die tagiere ich freilich selbst auf mehr als zehn Mark.“ Dabei ließ er das Geldstück wieder in der Weste verschwinden.

„Allerdings . . .“ „Kennen Sie denn überhaupt meine Tochter, junger Mann?“

„Ob ich sie kenne? — Ich hatte die Ehre, Ihre Fräulein Tochter im Kindergottesdienst als Helferin zur Seite zu haben. Wir spielen seit einigen Monaten auch Tennis zusammen. Ich bekomme sie seit Wochen nicht mehr aus meinen Gedanken, ich träume Nacht für Nacht von ihrem Lockenköpfchen!“ — Dabei hatte die Junge des Redners ein immer schneller werdendes Tempo angeschlagen.

„Mama, schon gut! Aber macht sich denn meine Tochter etwas aus Ihnen?“

„Gestern hat sie mir ihr Jawort gegeben! Dich und keinen andern! Niemals!“ fügte sie hinzu. „Und das alles passiert hinter dem Rücken des nichtsahnenden Vaters?“ sprach jetzt Herr Heidicke und legte die Stirne in Falten.

„Allerdings. Aber heute bereits, das heißt auf frischer Tat, nahe ich Ihnen mit dem offenen Geständnisse. — Hochgeehrter Herr, scheiden Sie nicht grausam, was der Himmel zusammengesügt hat!“

„Sie sind Kandidat?“

„Allerdings.“

„Sie studieren Mineralogie? Haben sich also ein ziemlich brotloses Studium erwählt und . . .“

„Entschuldigen Sie, mein Herr, nicht Mineralogie . . .“

„Aber, warum lassen Sie dann das Wort auf Ihre Visitenkarte drucken?“ Damit hielt ihm der Hausherr das weiße Blättchen, das er aus der Seitentasche des Rockes zog, entgegen.

„Ich bin candidatus reverendi ministerii, Kandidat des ehrwürdigen Pfarramts. Ich habe zwei Jahre als Hofmeister und ebensolange als Lehrer am Gymnasium gearbeitet und die sichere Aussicht, binnen jezt und zwei Monaten als Pfarrer in (hier nannte er einen Ort, fünf Kilometer von der Stadt entfernt) angestellt zu werden. Meine Zeugnisse sind die besten . . .“

„Aho ein zukünftiges Wort Gottes vom Lande? Hat er die Pfarre, so hat er auch die Knarre — und Sie möchten die Knarre noch vor der Pfarre sich sichern? Aber immerhin, jedenfalls gut, daß die Mineralogie aus dem Spiele bleibt, über die hab' ich mich schon in der Schule genug geärgert. — Weiß meine Frau davon?“ unterbrach der Redende plötzlich seinen Gedankengang.

„Allerdings. Klärchen — entschuldigen Sie — Ihre Fräulein Tochter hat ihr gestern abend bereits alles gestanden und den mütterlichen Segen empfangen. Heute früh hat sie mir das brieflich mitgeteilt.“

„So eine infame Heimlichtuerei!“ murmelte der alte Herr zwischen den Zähnen und räusperte sich dann, halb ärgerlich, halb verlegen. Plötzlich sagte er:

„Aho Theologe! Hm, wie heißt es im alten Studentenliede:

Da schreibt mit finstern Angesicht
Der eine Relationen,
Der andre leuzt beim Unterricht,
Und der macht Rezensionen . . .?“

„Der schilt die sünd'ge Seele aus
Und der sticht ihr verfallnes Haus“ —

ergänzte der Kandidat.
„Na, junger sünd'ger Seelenauswelter, Sie gefallen mir nicht übel und in die Familie würden Sie auch ganz gut passen. Mein ältester Schwiegerohn ist Rechtsanwalt, der andere Philolog, der dritte verfallner Hänserflicker, will sagen Arzt; mit Ihnen wären die vier Fakultäten vollständig. — Ich werde mit meinen Damen reden und morgen sollen Sie Bescheid erhalten.“

„O, Sie sind die Güte selbst!“ Damit eilte der junge Mann auf den Alten los und schüttelte lebhaft dessen Rechte.

„Ich hoffe, daß Sie durch die Auslagen der Damen befriedigt werden.“

„Das hoffe ich auch. Aber, junger Freund, Sie haben mich überrumpelt, dafür sind Sie mir Revanche schuldig, dafür müssen Sie bestraft werden!“

Ein Erblichen des Kandidaten war die einzige Antwort.

„Hören Sie also. Die Strafe wird darin bestehen, daß Sie meine Tochter bis zum Weihnachtsabend mit keinem Auge sehen, ihr auch kein einziges Lebenszeichen zukommen lassen, es mag ihrerseits geschehen was da will. Versprechen Sie mir das?“

„Aber, Herr Hei . . .“
„Kein Aber! Versprechen Sie mir das? oder . . .?“
„Ich verspreche es,“ hauchte der in die Enge Getriebene.

„Und nun zur Revanche. Erst haben Sie mich überrascht, jezt sollen Sie mir umgekehrt zu einer Ueberraschung dienen. Ich werde Sie meiner Tochter als Weihnachtsgeschenk überreichen.“

„O, Herr Schwiegervater, wie soll ich Ihnen das danken?“

„Unterbrechen Sie mich nicht! Und die Ueberraschung wird so arrangiert, daß Sie abends um neun Uhr in einer Kiste verpackt in das Weihnachtszimmer getragen werden.“

Hier trat dem jungen Manne ein kalter Schweiß auf die Stirne.

„Haben Sie keine Angst! Mein Freund Blümner, der Pianofortefabrikant, muß mir dazu eine solide Pianokiste und seine zwei stärksten Hünen leihen, die werden Sie wie ein Kind in der Wiege die Treppe hinab und herauf befördern. Und das bißchen Gerütteltwerden auf einem Rollwagen darf Sie doch nicht stören, wenn Ihnen ein so köstlicher Lohn winkt.“

Der Kandidat öffnete den Mund zu einer Gegenrede.

„Einen Einwurf dulde ich nicht! Entweder — oder! Ich lasse Ihnen auch noch ein gepolstertes Fußbänkchen in die Kiste stellen und ein Paar große Löcher werden hineingebohrt, daß Sie Luft haben. — Wohnen Sie weit von hier?“

„Kaum fünf Minuten, Herr Heidecke.“

„Vortrefflich. Geben Sie mir Ihre Adresse. Morgen früh komme ich zu Ihnen, um das Mein oder meinen Segen zu bringen und wir besprechen im letzteren Falle dann das Nähere wegen der Ueberraschung. Mir wollte sowieso für meine jüngste Tochter nichts Gescheites einfallen; nun ist uns mit einem Schlage allen beiden geholfen.“

(Schluß folgt.)

Monolog eines modernen Romanciers.



„Einfälle hab' ich heute, Einfälle — wenn ich die für einen „Sittentoman“ verwerte, wird er totlicher verboten und — mein Glück ist gemacht.“

Ein Egoist.

Den besten Anschauungsunterricht
Verschafft mir meiner Liebsten Gesicht,
Und was ich lerne, behalte ich fein,
Es soll ja nur meine Wissenschaft sein.

Ein wahrer Segen.



Er: „Nicht zum Anshalten wäre ein solches Familienleben, wenn man nicht glücklicherweise Dickhäuter wäre!“

Unentschlossen.

Brant (auf der Treppe zum Standesamt, vorwurfsvoll): „Fünfzehn Jahre habe ich auf Dich gewartet, Fritz, und nun läßt Du Dich noch immer ziehen!“

Umschrieben.

„Wann hast Du Dir denn diesen schönen Paletot anmessen lassen?“

„Vor einem halben Jahr ungefähr!“

„Und jetzt hast Du ihn erst bekommen?“

„Ja, zuerst hat ihn mein Chef einige Zeit getragen!“

Ein Diplomat.

Stammgast (zur Kellnerin): „Heute habe ich meiner Frau versprochen müssen, nach der zweiten Maß gleich nach Haus zu kommen. Bringen Sie mir also erst die sechste, dann die fünfte und wenn ich bei der zweiten angekommen bin, erinnern Sie mich!“

Sie weiß es.

Lehrerin: „Also, die Leute, die kein Geld und auch sonst nichts haben, nennt man arm. Wie nennt man nun wohl diejenigen, die Schätze besitzen? Weißt Du das Else?“

Else: „Ja!“

Lehrerin: „Nun, so sag's!“

Else: „Das sind die Dienstmädchen!“

Aus Kalau.

A.: „Kennst Du den Unterschied zwischen dem Tod und einem Schneider?“

B.: „Nein!“

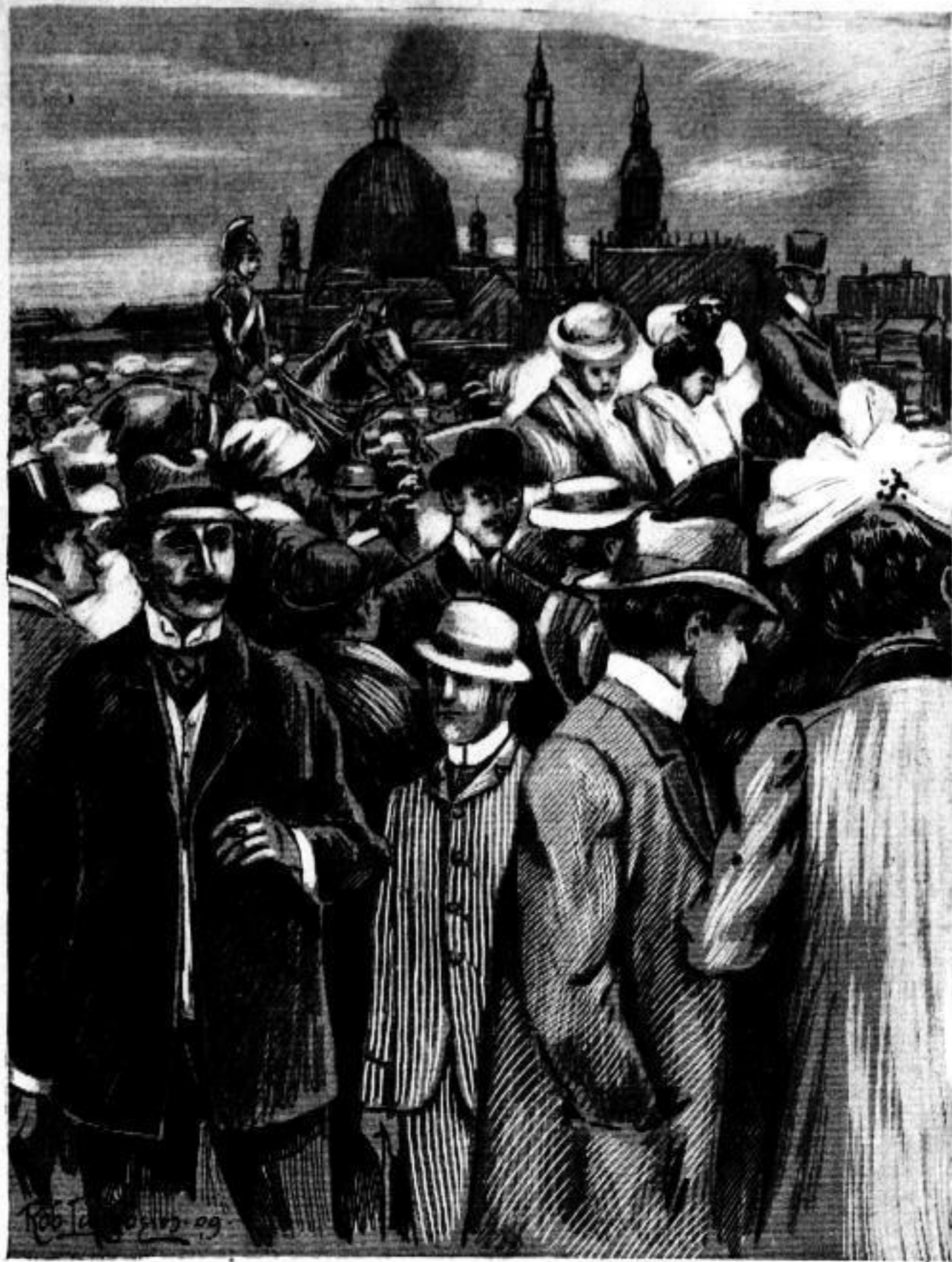
A.: „Na, da will ich Dir's sagen: „Der Tod macht alles gleich; der Schneider verspricht's zwar, tut's aber nicht!“

Nicht ganz im Bilde.

Junger Geistlicher (bei seiner ersten Taufe zur jungen Mutter): „Ich hoffe, daß Sie den kleinen Jungen als guten Christen großziehen, daß er demaleinst ein ganzer Mann werde und Sie Freude an ihm erleben. Und wie soll er heißen, liebe Frau?“

Mutter: „Elisabeth, Herr Pastor!“

Die Hauptperson.



A.: „Die Zeit ist doch längst um. Alles ist versammelt, warum fängt die Parade nicht an?“

B.: „Dumme Frage! Der Photograph ist ja noch nicht da!“

Galgenhumor bei Wasser und Brot.

Arzt: „Was fehlt Ihnen?“

Arrestant (der sich zum ärztlichen Rapport gemeldet): „Magenbeschwerden hab'ch!“

Arzt: „Wie äußert sich das?“

Arrestant: „In Hunger.“

Arzt (ärgerlich): „Na, das sind doch keine Magenbeschwerden!“

Arrestant: „Nicht? Ich dachte gerade, weil sich doch der Magen beschwert, daß er nicht zu essen kriegt!“

Gründliche Abhilfe.

A.: „Wie ist's denn nun geworden, alter Freund? Als wir zum letztenmal zusammen waren, sagten Sie, Sie seien des Alleinseins müde!“

B. (seufzend): „Dem ist gründlich abgeholfen worden; ich heiratete kurz nachher eine Witwe mit sieben Kindern!“

Ein guter Kerl.

Student Spund: „Warum bringst Du denn den Schusterlehrling mit ins Wirtshaus?“

Student Pump: „Ach, der arme Junge sollte eine Rechnung bei mir einfassieren und unter keinen Umständen ohne Geld wieder nach Hause kommen!“

Spund: „Nun, und?“

Pump: „Da ist er natürlich bis auf weiteres obdachlos!“

Den Doktor gemacht.

„Wie? Sie sagen, der Nathan hätte den Doktor gemacht. In Leipzig wohl?“

„D wo, hier im Orte.“

„Hier gibt's aber doch gar keine Hochschule.“

„Ich meine, unsern Doktor hat er gemacht — beim Pferdehandel.“

Der Knallproh.



A.: „Wenn Sie sich bei unserem Unternehmen beteiligen, gewinnen Sie mindestens eine halbe Million!“

B.: „Wohl möglich, aber — ich habe absolut keine Verwendung dafür!“

Die Xanthippe.

Hausherr (verlegen zum Besucher): „Du, nimm's nicht übel, in den Hühnerstall können wir jetzt nicht gehen; meine Frau will den Schlüssel nicht hergeben!“

„Warum denn nicht?“

„Ja, weißt Du, weil wir nachher noch ins Wirtshaus gehen wollen... der Schlüssel paßt nämlich auch auf die Haustür!“

Ueberflüssig.

Fräulein Emilie kriegt von ihrem Bräutigam, der verreist ist, mit jeder Post eine Ansichtskarte. Als der alte Briefträger zum vierten- oder fünftenmal kommt und die sehnsüchtig wartende Braut gerade im Fenster liegt, ruft er ihr brummend zu: „Soll ich die Karte hinaufbringen, Fräulein? ... Sie ist noch immer von demselben!“

Verchnappt.

Kellnerin: „Das ist eine Frechheit, wieder hierher zu kommen; ich könnte Sie ja festnehmen lassen, weil Sie mir neulich mit der Zeche durchgebrannt sind!“

Gast: „Da sind Sie im Irrtum, liebes Kind, in diesem Lokal bin ich niemals gewesen... und außerdem ist die Sache längst verjährt!“

Schulentschuldigung.

Gedhrtes Freilein!

Indem daß meine Paula Halzschmerzen und überhaupt Infanzenzia hat, kann Sie nicht komm. Sie muß Umschlägt machen und gorgelt immer mit aller Hochachtung

Frau Schulzen.

Mißverständnis.

„O, man kann auch heute noch zu etwas kommen; als mein Vetter heiratete, nannte er ein einziges Hemd sein eigen und heute verfügt er über Millionen!“

„Um Gottes willen, was macht der denn mit so viel Hemden?“

Schmeichelhaft.

Köchin: „Haben Sie gehört, was die fremden Herrschaften eben sagten, als sie durch die Küche gingen: Reizend.“

Dienstmädchen: „Damit meinten sie die Kücheneinrichtung!“

Köchin: „Nun, wir gehören doch auch dazu!“

Lebenszeichen.

Die Damen der Reisegeellschaft (welche im Tal geblieben sind): „Ob unsere Herren jetzt glücklich den Aufstieg vollendet haben?“

Wirt: „O, die sind längst oben; jetzt eben ist schon 'n leeres Bier, mit der Zahnradbahn heruntergekommen!“

Die Fensterpromenade.

Freundin: „Ist das nicht der Leutnant Strittewitz, der da vor dem Bankgeschäft auf und ab geht?“

Bachfisch: „Natürlich; ob der vielleicht Absichten auf mich hat... ist doch mein Vermögen deponiert!“

Auf falscher Fährte.

Junger Mann: „Dürfte ich wohl wagen, Sie um etwas zu bitten, mein Fräulein?“

Fräulein (erwartungsvoll): „Nun?“

Junger Mann: „Ich wünsche, daß Sie mich nicht immer Herr Lehmann nennen!“

Fräulein (verschämt): „Aber das geht doch nicht, unsere Bekanntschaft ist ja noch so jung...“

Junger Mann: „Das schon, aber ich heiße wirklich nicht Lehmann sondern Schmidt!“



RÄTSEL-ECKE.

Menschenkindern
Oft kann lindern
Manches Weh
Die mit P.
Manchem Armen
Ohn' Erbarmen
Bracht' einst Weh
Die mit B.

Auflösung des Rätsels in Nr. 49: Ste-ar-in.